

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger  
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 157.

Donnerstag, 10. Juli 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Abgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Heftgebühren 43 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Zustahlpreis 12 Pfg.) Zeitungsbesitzer und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Weststraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döbel in Riesa.

Herr Schornsteinfegermeister Karl Friedrich Röger in Riesa ist am 1. ds. Mts. als Bezirkschornsteinfegermeister für den Kreisbezirk Riesa anstelle des bisherigen vom Amte zurückgetretenen Herrn Bezirkschornsteinfegermeisters Hoffe in Pflicht genommen worden. Großenhain, am 7. Juli 1913. 1065 K.C. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden Freitag und Sonnabend, den 18. und 19. Juli ds. J., bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt. Großenhain, am 9. Juli 1913. A. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die am 24. Juni 1913 über die Schankwirtschaft des Restaurateurs Wenzel Rufinow — Weißes Schloß — verhängte Polizeistunde ist aufgehoben worden. Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Juli 1913.

Am 12. d. M., 12 Uhr mittags, wird am Pferdeball der Kommandantur ein unbrauchbares Krümpferpferd öffentlich versteigert. Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Der Verkauf von Hefe, vorjährigem und diesjährigem Gen, sowie Roggenkroh, letzterem nach Maßgabe verfähbaren Saarraums, wird fortgesetzt. Kgl. Proviantamt Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 12. Juli, abends 6 Uhr soll die diesjährige Pflanzenanzucht in der Gemeinde Wersdorf meistbietend verpachtet werden. Wersdorf, 9. Juli 1913. Der Gemeindevorstand.

## Freibank Glaubitz.

Morgen Freitag früh von 6 bis 8 Uhr kommt fettes Schweinefleisch, Pfund 50 Pfg., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 10. Juli 1913.

Heute vormittag in der 11. Stunde ist der Handelspediteur Heinrich Wachtel von hier auf dem Bahnübergange von der Landungsbrücke der Personendampfer nach dem Dampfkräftrestaurant auf entsehrliche Weise ums Leben gekommen. Der Verunglückte überschritt das Gleis mit einem Korbe Ritzchen auf der Schulter und wurde, als er sich mitten auf dem Gleise befand, von einem abgehenden Wagen eines rangierenden Zuges erfasst und von diesem und den noch folgenden acht Wagen überfahren. Der Körper des Verunglückten wurde schrecklich verstümmelt; verschiedene Körperteile waren weit weggeschleudert. Ob ein Verschulden dritter Personen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Se. Majestät der König hat dem Königl. Preussischen Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Falbauer in Röhlschbroda den Titel und Rang als Geheimrat Kommerzienrat verliehen.

Auf das heute abend im Stadtpark stattfindende Konzert sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Das Konzert wird von der Pionierkapelle ausgeführt.

Die Landesverwaltung Sachsens des Deutschen Technikerverbandes stellt in einem offenen Briefe die Forderung fest, daß der Baumeister den Technikern mit abgeschlossener Hochschulbildung vorbehalten bleiben müsse und regt eine reichsrechtliche Regelung dieser Frage an.

In Bischofswerda, Frankenberg, Löbau und Weissen werden neue Garnisonverwaltungen errichtet. Für die Militärseelsorge sind vom 1. Oktober ab je ein evangelischer Divisionspfarrer für die Standorte Bautzen, Chemnitz und Leipzig und drei evangelische Militärpastoren, von denen je einer bei den Garnisonsparrämtern in Bautzen, Leipzig und Riesa eintritt, durch das zuständige Generalkommando berufen worden.

Seit einiger Zeit werden in Deutschland ausgestopfte japanische Hühner- und Entenläden in den Verkehr gebracht, die nach dem Ergebnis amtlicher Untersuchungen stark mit Arsenit beaufschlagt worden sind. Die Gegenstände sind, zumal wenn sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, die menschliche Gesundheit zu gefährden. Das Ministerium des Innern warnt deshalb dringend vor ihrer Anschaffung und ihrem Gebrauche.

Ein für Handwerk und Gewerbe bedeutsamer Boykottprozeß fand jetzt vor dem Sächsischen Oberlandesgericht Dresden seinen Abschluß. Im August vorigen Jahres waren zwischen dem Besitzer der Hamischmühle bei Königstein, Freidig, und dessen Arbeitern Lohnstreitigkeiten ausgebrochen. Der Geschäftsführer des Verbandes der Mühlen- und Brauereiarbeiter Deutschlands, Volker, trat mit dem Mühlenbesitzer in Unterhandlung zwecks Beseitigung der entstandenen Differenzen und legte zu diesem Zwecke einen neuen Lohnsatz vor. Der Besitzer der Hamischmühle lehnte aber nicht nur diesen Tarif ab, sondern weigerte sich überhaupt, mit dem Vertreter des Mühlenarbeiterverbandes zu verhandeln. Er erklärte sich bereit, mit seinen eigenen Leuten persönlich in Unterhandlung zu treten, knüpfte aber daran die Bedingung, daß seine sämtlichen Arbeiter aus dem Verband der Mühlen- und Brauereiarbeiter austreten müßten. Als die Arbeiter diesem Verlangen nicht nachkamen, wurden sie wenige Tage später samt und sonders ausgesperrt. Der Kampf spitzte sich jetzt

immer mehr zu. Die Arbeiter trachteten darnach, neue Elemente in ihr Lager zu ziehen und versuchten es bei den Bäckern und Umwohnern, die von der Hamischmühle Mehl usw. bezogen. Man wollte diese Bäckereimeister veranlassen, sofort die Produkte der Hamischmühle zu boykottieren und man suchte diesen Zweck durch Verteilung von Flugblättern zu erreichen. In einem Flugblatt wurden die Bäckereimeister aufgefordert, den Bezug von Produkten aus der Hamischmühle einzustellen. Sie wurden auf die wirtschaftlichen Nachteile hingewiesen, die ihnen entstehen würden, wenn sie nach wie vor die Hamischmühle-Produkte bevorzugten. Ein zweites Flugblatt enthält die Bemerkung, daß ein Verzeichnis geführt werden sollte über diejenigen Bäckereimeister, die ihre Bezüge von der Hamischmühle abgebrochen hätten und in einem dritten Flugblatt wurde angedroht, diejenigen Bäder öffentlich namhaft zu machen, die dennoch von der Hamischmühle Produkte beziehen würden. Die Flugblätter hatten den Erfolg, daß mehrere Bäckereimeister sich an die Mühle mit dem Ersuchen wandten, nicht mehr zu liefern, da sie sonst von der Arbeiterbevölkerung boykottiert und ruiniert würden. Der Vertreter der Flugblätter, der obengenannte Geschäftsführer Volker, wurde nach § 153 Gew.-O. in Strafe genommen. Er machte zwar geltend, daß er lediglich das Koalitionsrecht der Arbeiter habe wahrzunehmen, den Mühlenbesitzer veranlassen wollen, in neue Verhandlungen mit ihm einzutreten und die ausgesperrten wieder einzustellen. Das Landgericht und jetzt ebenfalls das Oberlandesgericht stellten sich jedoch auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte lediglich bezweckt habe, die Abnehmer der Produkte der Hamischmühle durch Drohungen zum Anschluß an den Lohnkampf zu zwingen. Er, der Angeklagte, habe bekundet, daß die Bäckereimeister sehr wohl geeignete Leute seien, die man zur Verhinderung des Lohnkampfes in das streikende Lager ziehen könne. Der § 153 Gew.-O. sei von den Vorinstanzen richtig angewendet worden.

Der Verband der Schneider-Innungen Sachsens, Sitz Dresden, mit 67 Innungen und annähernd 4000 Mitgliedern hält am 27. und 28. Juli 1913 in Leipzig seine 35. Verbandstag ab. Es wird hier auch gleichzeitig eine von der Innung Leipzig veranstaltete Ausstellung sämtlicher im Schneidergewerbe benötigten Erzeugnisse abgehalten.

Seit vorgestern arbeitet hier auf der Elbe bei der Zahnabmündung der Digger des Wasserbauamtes. Er besetzt die von der Zahna im Flußbett der Elbe angeschwemmten Schlamm- und Kiesmassen. Der grobe Kies wird mit Schiff nach Hamburg befördert. Der Digger wird noch einige Tage hier zu tun haben.

In der Kammer der Handelskammer Dresden, Albrechtstr. 4, liegt eine vom Kaiserlich Deutschen Konsulat in Chicago zusammengestellte Liste von Importfirmen in Chicago zur Einsichtnahme aus. Beteiligte Firmen kann diese Liste auch auf kurze Zeit überlassen werden.

Im Hinblick auf die demnächst beginnenden großen Schulferien und den gleichzeitig zu erwartenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Aus-

händigung des Gepäcks durch den Zugführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschließen und mit Namen und Wohnung des Versenders sowie den Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschriften, auch im inneren Raum des Gepäcks einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit ein Abhandkommen der äußeren Beschriftung und amtlicher Deffnung des Gepäcks sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgeschickt werden kann.

Am 1. Oktober 1913 werden bei den sächsischen Armeekorps verschiedene Reformationen und Formationsänderungen erfolgen, die in Ergänzung früherer Meldungen nochmals zusammengefaßt werden. Neu errichtet werden: eine Landwehr-Inspektion beim 12. Armeekorps, Standort Dresden, mit der Bezeichnung „Kgl. Sächs. Landwehr-Inspektion Dresden“; eine Inspektion des Maschinengewehrwesens, deren Beschäfte dem Kommandeur der 1. Infanteriebrigade Nr. 45 übertragen werden; zwei Infanteriebataillone als dritte Bataillone der Infanterieregimenter Nr. 178 und 181 mit den Standorten Rammz und Glauchau (für letzteres vorläufig Zwickau); zwei Maschinengewehr-Kompagnien, je eine bei den Jäger-Bataillonen Nr. 12 und 13; zwei Radfahrer-Kompagnien bei denselben Bataillonen; die Bezirkskommandos Löbau und Rochlitz; ein Telegraphen-Bataillon mit drei Kompagnien, darunter eine Funken-Kompagnie, unter der Bezeichnung „Kgl. Sächs. Telegraphen-Bataillon Nr. 7, mit dem Standort Dresden (vorläufig Truppenübungsplatz Zeithain); eine Luftschiffer-Kompagnie als „Kgl. Sächs.“ Kompagnie des Kgl. Preuß. Luftschiffer-Bataillons Nr. 2 mit dem Standort Dresden; eine Flieger-Kompagnie als „Kgl. Sächs.“ Kompagnie des Kgl. Preuß. Flieger-Bataillons Nr. 1 mit dem Standort Zeithain; eine selbständige Festungs-Fernsprech-Kompagnie mit der Bezeichnung „Kgl. Sächs. Festungs-Fernsprech-Kompagnie Nr. 7“ mit dem Standorte Mainz; ein Kommando der Trains mit dem Standorte Dresden; zwei Train-Kompagnien, je eine als 4. Kompagnie der Train-Bataillone Nr. 12 und 19 mit den Standorten Bischofswerda und Frankenberg, sowie vom 1. Juli 1913 an ein Remontedepot auf den Rittergütern Berthelsdorf, Großhennersdorf und Oberkennitz in der Laußitz unter dem Namen „Remontedepot Berthelsdorf“. Neue Garnisonverwaltungen sind am 1. Juli in Bischofswerda und Frankenberg errichtet worden. Am 1. Oktober erhalten Löbau und Weissen Garnisonverwaltungen.

Zur Lage der Elbeschifffahrt schreibt das „Abg. Fr.-Bl.“: Die Wasserstandsverhältnisse der Elbe haben im Laufe der Woche eine neue Aufbesserung erfahren, die allerdings nicht so erheblich war. Immerhin hat sich in letzter Zeit die Verladung der böhmischen Braunkohlen sehr gehoben und die Fracht dafür war neben den Staffeln nach Magdeburg 200 Pfg., nach Unterelbe 250 Pfg. pro Tonne. An der Mittel- und Oberelbe ist das Geschäft nicht sehr lebhaft und die Fracht für Massengüter nach Hamburg kam auf 6-9 Pfg. pro Zentner herunter. Für das Hamburger Berggeschäft sind die gegenwärtig günstigen Wasserverhältnisse sehr willkommen und der Verkehr ist, an der Jahreszeit gemessen, recht reger. Die Frachten gaben etwas nach.

Eine vorläufige Kostenaufstellung für die Elektrifizierung der Strecke Weissen-Dresden-

Stadtpark. Heute Abend großes Militär-Konzert.

Wirma ist jetzt erfolgt. Danach würden die Anlagen erforderlich: Für die Speiseführung zwischen Wert und Betriebs 110000 M., für die Ausrüstung der Strecke mit Oberleitung 1204000 M., Verbesserungen an Schwach- und Starkstromleitungen, an Signal- und Bahnhofsbeleuchtungsanlagen 310000 M., für zwei selbstfahrende Streckenuntersuchungswagen 80000 M., zusammen also 1864000 M. Diese Anlagen und Herstellungen sind nur im Falle der elektrischen Jugverbesserung nötig. Alle weiteren Aufwendungen für die Verbesserung des Vorüberverkehrs werden mit kleinen Abweichungen erforderlich, gleichviel, ob die Verbesserung durch die Einführung des elektrischen Betriebes oder durch gesteigerten Dampftrieb bewirkt wird. Hierunter gehören vor allem die Kosten der unter Umständen nötig werdenden Weiservermehrungen.

— Mit einem ganz seltenen Falle hatte sich jetzt die Jittauer Gewerbeamtler zu beschäftigen. Ein nachlässig geprägter Gewerbeamtler des Bezirkes der Jittauer Gewerbeamtler beabsichtigt, in seiner freien Zeit den Tischlerberuf zu erlernen, um später die Gewerbeamtlerprüfung ablegen zu können und hat die Gewerbeamtleramtung um Befreiung von der vorgeschriebenen Lehrzeit gebittet. Der Vorsitzende der Gewerbeamtleramtung bemerkte in der letzten Sitzung, daß ein solcher Fall der Kammer noch nicht vorgelegen habe. Die diesbezüglich befragten Handwerker- und Gewerbeamtler hätten verschiedene Auskünfte gegeben. Einige hätten gewarnt, auf das Gesuch einzugehen. Da in dem vorliegenden Falle der Gesuchsteller nicht angegeben habe, wie lange er die Lehrzeit ausbilden wolle, müsse er abschlägig beschieden werden. Immerhin aber sei es anerkenntswert, wenn ein Lehrer, der Fachunterricht erteilen wolle, sich auf diesem Wege Fachkenntnisse zu erwerben suche. Kammermitglied Wagerengel-Königsbräu erwähnte, in Königsbräu beabsichtige auch der Sohn eines Lehrers, der Ostern das Seminar verlassen habe, demnächst das Schlosserhandwerk zu erlernen.

— Die bezüglich der Ausübung des Gewerbebetriebes seitens der Ehefrau eines Landbesitzers im Jittauer Gewerbeamtlerbezirk hatte die Gewerbeamtleramtung sich an das Kaiserliche Reichspostamt zu Berlin gewandt mit dem Ersuchen, der Briefträgerin den Gewerbebetrieb — Handel mit Material- und Konsumgütern — zu untersagen. Das Reichspostamt hat die Gewerbeamtleramtung dahin beschieden, daß zu einem dienstlichen Einschreiten gegen den Briefträger kein Anlaß vorliege. Den Beamten werde die gewerbemäßige Ausübung von Nebenbeschäftigungen grundsätzlich nicht gestattet, den Ehefrauen der Postbeamten aber könne die Betreibung eines Gewerbes verwaltungsmäßig nicht verboten werden, weil es dazu an einer gesetzlichen Handhabe fehle. — In der letzten Sitzung der Gewerbeamtleramtung wurde die Angelegenheit eingehend erörtert. Man war der Meinung, daß ein Gesetz geschaffen werden müsse, um solchen Uebelständen beizukommen. Die sächsische Eisenbahndirektion schreibt in solchen Fällen ohne weiteres ein. Was in Sachsen möglich sei, das müsse auch von den Reichsbehörden zu erreichen sein. Mit dem Bescheide des Reichspostamtes könne man sich nicht zufrieden geben. Es wurde empfohlen, die Angelegenheit der sächsischen Gewerbeamtler-Konferenz und dem Deutschen Handelstage vorzulegen, um dadurch auf schnellstem Wege an den Reichstag heranzukommen. Auch soll eine Eingabe an das sächsische Ministerium mit der Bitte um Eintreten im Bundesrat gemacht werden.

— Die bestehende Auflösung des Vertrages, durch den der Königl. Sächsische Militärvereinsbund zum Landesverein vom Roten Kreuz im Rgr. Sachsen in gewissen, allerdings nur noch losen Beziehungen stand, hat einen nicht uninteressanten Grund gehabt. Das Präsidium des Militärvereinsbundes und die Militärvereine sind der Meinung, daß die Konsumvereine eine vorwiegend sozialdemokratische Einrichtung darstellen und deshalb die Mitgliedschaft beim Konsumverein diejenigen bei einem Militärverein ausschließt. Dieses Prinzip wird seitens der Militärvereine auch in jedem Falle streng in die Tat umgesetzt. Der Landesverein vom Roten Kreuz ist aber zu einem anderen Schlusse gekommen; er vertritt die Ansicht, daß es ganz gut möglich ist, daß Konsumvereinsmitglieder national gefimmt sind. Das Rote Kreuz fürchtet eine nicht unerhebliche Schwächung seines geschulten Mannschaftsbestandes für den Fall der Ausweisung von Konsumvereinsmitgliedern. Diese nicht ausgleichende Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden großen vaterländischen Verbänden ist die Ursache zur Auflösung eines Vertrages zwischen beiden geworden, der allerdings auch an sich keine große Bedeutung mehr hatte.

— **Heda, ihr Ausflügler!** Denkt hübsch daran, daß jeder, der einen Ausflug macht, auch zuvor seine Haustiere versorgen muß, damit sie nicht in der Zeit eurer Abwesenheit Hunger und namentlich Durst leiden müssen oder gar den ganzen langen Tag schulplos den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind.

— **Dresden.** Der Haushaltsplan der Stadt Dresden ist jetzt in seiner endgültigen Fassung zur Ausgabe gelangt. Der vielfach gedruckte Wunsch, das Stadtparlament möge den Haushaltsplan früher als gewöhnlich beschließen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Der Haushaltsplan für 1913 schließt mit 72299906 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Der Haushaltsplan der Schulgemeinde balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 858731 Mark. — Die Stadtverordneten werden sich in der letzten öffentlichen Sitzung vor den Ferien, am heutigen Donnerstag abend, u. a. mit der Vorlage über die Erbauung eines Sanatoriums für die Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde in Hohnefeld und mit der Bereitstellung von Mitteln für die weitere Veranlagung von Volkshilfskonzerten zu befassen haben. — Der Geschäftsbereich der als Gebauer des vor wenigen Tagen eingestürzten Gebäudes im Olympiateater wegen Nichtbeachtung verhaftet

wurde, mußte aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Die Schauptung indes, daß er nur ein Geschäft für letzte Malerarbeiten habe aufstellen lassen, konnte nicht widerlegt werden. Geringfügig steht aber fest, daß die Firma Geisler bei der ausführenden Malerfirma ein Geschäft für schwere Bekleidung bestellt hat. Der weitere Gang der Untersuchung muß ergeben, ob nunmehr nicht gegen die Malerfirma vorgegangen wird.

— **Dresden.** Die Königl. Arsenalammlung Dresden-N., Königsplatz 1, hat den neuesten Erzeugnissen der Technik Rechnung tragend, ihre Sachverständigkeiten um 8 wertvolle Stücke vermehrt: Ein Grabe-Flugzeug in natürlicher Größe und je ein Modell eines großen modernen Juppelin-Duftkreuzers und eines Mars-Indektors. Dieses erste Grabe-Flugzeug ist ein Glinder mit rund 25 PS., Juppelin-Motor eigener Konstruktion. Das Juppelin-Modell mit dem Führer ist hier gelagert, der Führer sitzt unter dem Motor. Das System hat den großen Vorzug, sehr leicht zu sein und sicher und gut zu landen. Das Modell des Juppelin-Duftkreuzers stellt den neuesten Mittelstyp unserer Luftflotte dar, den „Z. IV“, welcher in Dänemark zu einer Notlandung gezwungen war. Das im Maßstab 1:25 ausgeführte Modell ist etwa 6 Meter lang und hat einen Durchmesser von 56 cm. Das Gas ist in 17 einzelnen Gaszellen im Innern des Luftschiffkörpers enthalten. In der vorderen Gondel befindet sich der Kommandostand und ein Motor von etwa 180 PS. In der hinteren Gondel sind 2 Motoren von je etwa 180 PS. aufgestellt. Der vordere Motor treibt 2 zweiflügelige Propeller an, während die hinteren 2 Motoren je eine vierflügelige Luftschraube mit rund 580 Umdrehungen in der Minute bewegen. Am hinteren Ende des Luftschiffes sind die Höhen- und Seitensteuer angebracht, die das riesige Schiff in einem Kreise von ungefähr 700 Meter zu drehen vermögen. Das ausgeführte Modell ist mit imprägniertem Baumwollstoff — wie er bei den Originalluftschiffen verwendet wird — überzogen und läßt an einer offenen gehaltenen Stelle die Innenkonstruktion erkennen. Das kleine Modell eines Mars-Indektors der Deutschen Flugzeug-Werke in Leipzig-Lindenhal hat als Rumpf einen fischförmigen Bootkörper, in welchem vorn der Beobachtungs-Offizier, Motor und Benzinank, weiter zurück der Führer untergebracht sind. Der Propeller sitzt unmittelbar auf der Motorachse. Die gesamte Steuerung erfolgt mittels eines an einem beweglichen Stangenhebel befindlichen Handrades und zweier Fußhebel. Die Spannweite des Mars-Indektors beträgt 16 Meter, seine Länge 13,5 Meter, sein Gesamtgewicht (einschließlich Führer, Passagier und Betriebsstoffe für 4 Stunden) 550 kg, seine Geschwindigkeit bis zu 125 Stundenkilometer. Diese Neuerwerbungen bedeuten eine überaus wertvolle Bereicherung und Veredelung der Arsenal-Sammlung.

— **Dresden.** Beim Ausschichten für den Wohnhausneubau der Baugesellschaft für das Personal der Staatseisenbahn an der Schulstraße in Stehlich wurden am Dienstag wieder eine Anzahl sehr alter Urnen, sowie auch mehrere Metallschmuckgegenstände, gefunden.

— **Leipzig.** Das vom Dampfmaschinenbesitzer Paul Blüchke gestiftete und neben der Kirche errichtete Wetterhäuschen wurde am letzten Sonntag in Gegenwart des Gemeinderates, Kirchen- und Schulkonferenzes und Lehrerkollegiums der Gemeinde übergeben.

— **Chemnitz.** Beim Spielen an der Elbe stürzte Dienstag abend gegen 8 Uhr das fünfjährige Söhnchen des Schiffers Oswald Hempel in den Strom. Der Kleine geriet unter die dort liegenden Fische und ertrank.

— **Chemnitz.** In welcher unbotmäßiger Weise die Herren Tische die deutsche Freundschaft und Gutwilligkeit mit Füßen treten und zu laosischen Kundgebungen ausnützen, zeigte sich am Dienstag abend im hiesigen Hotel zum „Sächsischen Hof“. Hier hatten sich in der Hofstube etwa 30 der edlen Wenzelsöhne in größeren und kleineren Gruppen an drei Tischen niedergelassen und begnügten sich nicht mit der sonst in solchen Lokalen üblichen Unterhaltung, sondern sangen zum Teil aufreizende laosische Lieder. Die anwesenden deutschen Gäste zogen es vor, das Lokal, dessen Wirt den Tischen keinen Widerstand entgegenzusetzen wagte, zu verlassen und sich den spöttischen, hässlichen Händeln und Gesängen zu entziehen. Einer sich ebenfalls einfindenden Gruppe deutscher Gäste gab die Wirtin einen Spottgesang mit auf den Weg und die Bahn der von den Sängern verstellten Ausgangsleiter konnte von einem der Abgehenden nur in handgreiflicher Weise freigemacht werden. Was würde wohl für ein Geschrei entstehen, wenn deutsche Touristen in Tischen in einem öffentlichen Restaurant ihre Nationalweifen anstimmten? Jedenfalls sollte kein deutscher Gastwirt um eines materiellen Vorteils willen es dulden, daß in seinen Lokalen lästige Ausländer deutschfeindliche Lieder singen. Das gilt besonders für Sachsen, wo die „laosische Invasion“ immer häufiger wird.

— **Chemnitz.** Einbrecher erbeuteten bei einem Einbruch in ein Geschäft in der Langen Straße 7000 Mark. Der Dieb gelang es, einen Koffer in dem Hause beschlagnahmt zu lassen, einen Koffer als den Täter zu ermitteln und festzunehmen.

— **Rückersdorf.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß der Maurer Jüngling, der auf einem Neubau beschäftigt war, die vorüberfahrende elektrische Leitung berührte, angeblich, um zu zeigen, daß er die Wirkung des Stromes recht gut vertragen könne. Ohne noch einen Laut von sich zu geben, blieb Jüngling an der Leitung hängen und war sofort eine Leiche.

— **Stollberg.** Im Gefängnis erhängt hat sich der 40jährige Strumpfwirker Neubert aus Rückersdorf. Neubert hatte Selbstmordgedanken verliert, weshalb er verhaftet worden war.

— **Mülsen-St. Nicola.** Dem Verkauf des Kohlenunternehmens an den Staat stimmte der hiesige Gemeinderat für 900 Mark für den Seltar zu. Auch in Mülsen-St. Nicola haben unter gleichen Verhältnissen Verhandlungen zwischen den Grundbesitzern und den Regierungsvorstellern

stattgefunden. — Der frant zugereiste Kaufmann von Burg führte sich aus einem Fenster des Duar-Hospitals hier, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

— **Freiberg.** Zwischen der Studentenschaft und der Polizeiverwaltung sollen ernste Differenzen bestehen. Es haben bereits mehrere Sitzungen der Studenten, unter Teilnahme des Lehrkörpers der Akademie, stattgefunden, in denen über weitere Schritte der Studentenschaft beraten wurde.

— **Waldbühne.** Hr. Kommerzienrat Bergmann errichtete unlängst eine Stiftung für die Schulbuchpflege in Höhe von 50000 M. Jetzt hat er zu dieser Summe noch den Betrag von 37148,83 M. gespendet.

— **Königsborn.** In Commerau bei Königsborn wird am 12. Juli eine mit der Posthilfsstelle vereinigte Telegrafenanstalt und öffentliche Fernsprechanstalt ins Leben gerufen werden.

— **Riederplanitz.** Die Verschmelzung mit Oberplanitz ist wieder einen Schritt vorwärts gekommen, indem sich nunmehr beide Gemeinden hiermit einverstanden erklärt haben. Es bestehen nur noch Differenzen bezüglich der Uebergangszeit und des Steuerausgleichs. Die Verhandlungen sollen von beiden Seiten fortgesetzt werden.

— **Merane.** Furchtbar verbrannt hat sich die in der Philippstraße 41 wohnende 83 Jahre alte Rentnempfangerin Justine Fiedler. Die infolge ihres Alters schwerhörige und schwachsichtige Frau ist vermutlich beim Feuermachen dem Ofen zu nahe gekommen, so daß ihre Kleider Feuer fingen und die Kernte sich schwere Brandwunden am Leibe zuzog. Um ihre Hilfe zu kommen, mußten die Nachbarn erst die verschlossene Tür einschlagen. Die Verunglückte ist noch am selben Tage ihren Verletzungen erlegen.

— **Oberwiesenthal.** Ein rätselhaftes Vorkommnis wird von einem benachbarten Grenzorte berichtet: Im November v. J. wurde ein gewisser Jof. Armano auf einer Anhöhe erschossen gefunden. Man beachtete wenig die Blutsfede in seinem Gesicht und begrub ihn an gewohnter Stelle. Bei einer Schlägerei aber drohte man vor kurzem einem jungen Manne mit den Worten: „Dir geht es wie Armano!“ Der Betroffene zeigte die Sache an, weil er Verdacht schöpfte, daß hier ein roher Mordfall stattgefunden hatte, der einen tödlichen Ausgang zur Folge hatte. Der Leichnam soll behufs näherer Untersuchung exhumiert werden. Hoffentlich bringt man Licht in dieses Geheimnis.

— **Kuß dem Voglande.** Die Bienenzüchter klagen auch heuer wieder allseitig über die unsichere Witterung und die sich wechselnde Temperatur. Die jungen Bienen folgen mit ihren Kunstbauten allabendlich diesem Witterungswechsel, begeben die Zellen das eine Mal aus und schränken sie dann wieder ein, wodurch die Brut entlöhnt wird und abstirbt. Auch der Blütenstaub wird durch die öfteren Regengüsse abgewaschen, die Blüten der Honigpender erschließen sich nicht oder brechen verspätet auf, wie z. B. die Lindenblüte, und die Bienen werden bei nassem Wetter überhaupt an Ausflügen und Einträgen gehindert. Die Imkerei muß aber mit der Landwirtschaft und mit dem Obstbau Hand in Hand gehen, denn ohne ertragreiche Bienenzucht kein Weizen, kein Raps, keine Befruchtung der Obstbaumblüte und damit kein Obsttrug. Die Blüte der Heide (Erica) verspricht heuer im Voglande, wenn das Wetter nur einigermaßen günstiger wird, wie 1912, einen reichen Flor und damit eine reichliche Herbsttracht, so daß immerhin noch auf eine mittelmäßige Honigernte zu rechnen wäre.

— **Leipzig.** Königlich Sächsischer Baurat Otto Enke, 1. Vorsitzender des Architektenverbandes für das Deutsche Baugewerbe, Vizevorsitzer des Leipziger Stadtverordnetenkollegiums, sowie Mitglied des Direktoriums der Internationalen Bauausstellung in Leipzig, ist gestern mittag einem Gehirnschlag erlegen. Baurat Enke war eine bekannte Persönlichkeit und bekleidete viele Ehrenämter.

— **Leipzig.** In der Zeit vom Donnerstag bis Sonnabend dieser Woche wird voraussichtlich der millionste Besucher die Tore der Ausstellung passieren. Die Ausstellungsleitung hat beschlossen, diesen Besucher durch Stiftung einer goldenen Tafel zu ehren. Da nun vier Eingänge zur Ausstellung bestehen, so ist mit Bestimmtheit nicht festzustellen, welcher Besucher nun in der Tat der Millionste ist. Es ist daher mit behördlicher Genehmigung beschlossen worden, den Bräutigamspänger durch das Los zu bestimmen. — Gestern vormittag wurde in einem Grundstück der Lessingstraße bei der Desinfektion der Abortgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die sofort angestellten Erörterungen ergaben, daß eine 28jährige Schneiderin in dem betr. Hause das Kind geboren hat. Nach ihrer Angabe soll es durch einen unglücklichen Zufall in den Abort gefallen sein. Ob das Kind gelebt hat und ob hier eine strafbare Handlung vorliegt, werden die noch schwebenden Nachforschungen ergeben.

— **Eisenach.** Der Gemeinderat lehnte die Errichtung eines Naturtheaters unterhalb der Wartburg einstimmig ab. — **Altenburg.** Die zehnjährige Tochter des Zigarrenmachers Hausch, die beim Feuermachen Petroleum verwendete, wobei sie sich schrecklich verbrannte und dann in ihrer Angst am Fenster der ersten Etage hinaussprang, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

### Vermischtes.

— **ER.** Die Kache. Der Schauspieler ist ein kleines Postamt. Am Schalter kauft ein Herr eine Zehnspfennig-Marke. Der Assistent reicht ihm die Marke und fragt freundlich: „Wolle ich ein Postanweisungsförmular gefällig?“ „Nein, danke.“ „Ob einige Postkarten? Es sind heute neue eingetroffen.“ „Nein, heute nicht.“ „Aber ein Kartenbrief?“ „Nein, ich danke.“ „Wollen Sie vielleicht ein Postcheckkonto eröffnen? Oder ein Postfach gefällig?“ „Nein, durchaus nicht.“ Und der Käufer entfernt sich eilig. Der Postdirektor, der unbemerkt die kleine Szene mit ansah, nähert sich sehr empört: „Wer war dieser Herr und wie kommen Sie dazu, ihn so zu belästigen?“ Aber der Assistent lächelt nur zufrieden:

„Oh, es ist mehr Trübsal“, erklärt er, „und immer, wenn ich mich rasiere lasse, besteht er darauf, mir eine Gesichtsmassage, Haarschneiden, Shampooieren und diverse Haarwasser dringend anzupfehlen, obgleich ich nichts von alledem wünsche. Da wollte ich doch einmal im Leben den Spiegel umkehren und sehen, wie ihm das gefallen würde.“

Die Dichter und das Bett. Eine allgemeine Erfahrung ist es, daß man in einer der wägerechten Lage angenäherten Stellung, etwa auf einem Schaukelstuhl oder einem Ruhefopha hingestreckt, besser nachdenken kann, als bei gerade emporgerichtetem Körper. Man erklärte diese viel beobachtete Erscheinung damit, daß bei dieser hinterwärts gewendeten Lage das Blut aus den Extremitäten mehr in das Gehirn ströme und die Zellen, die Sitz des Denkens sind, stärker anreizen. Im Einklang mit dieser Volkserfahrung steht die merkwürdige Tatsache, daß viele Dichter, mögen sie Bühnenstücke von hundertjähriger Dramatik oder Gedichte von düstiger Zartheit verfaßt haben, ihre vollendetsten Werke im Bett geschrieben. Bekannt ist ja, daß Eduard Mörike mit Vorliebe die Vormittage im Bett lag, weil ihm so die schönsten Einfälle zu Gedichten, die leichtesten Rhythmen und die ungezwungensten Reime kamen. Heinrich v. Kleist, einer der größten deutschen Dramatiker des neunzehnten Jahrhunderts, schrieb den größten Teil der „Penthesilea“ im Bett liegend. Der junge Goethe sprang oft, wenn er schlaflos sich auf dem Lager wälzte, auf, ergriff im Halbdunkeln einen abgeschrieben oder abgebrochenen Wänsel und warf die genialsten seiner Jugendschöpfungen auf's Papier, die ihm während des Liegens eingefallen waren. Von vielen Dichtern wird erzählt, daß sie auf ihrem Nachttisch stets Papier und Feder liegen hatten, um die des Nachts plötzlich aufkeimenden Einfälle und Gedanken sofort festhalten zu können. Mark Twain, der große amerikanische Humorist, schrieb seine vollendetsten Schöpfungen im Bett. Bequem in den Kissen ausgerichtet, die große Zigarre im Munde, hatte er die lustigsten Einfälle und fand im Bett die beste Ruhe und Sammlung zum Schreiben. Viele Dichter muhten allerdings auch, durch Krankheit gezwungen, höchst unfreiwillig ihr Bett als Bornas betrachten. Heinrich Heine seufzte mit vollem Recht über die Matratzenluft, in die er zu Paris gebettet war, schrieb aber trotzdem seine wirkungsvollsten Gedichte, wie die an die „Mouche“. Walter Scott diktierte, durch Krankheit aus dem Bett gefesselt, von hier aus sein früher so beliebtes Werk „Quentin“. Und der hervorragende Erzähler Robert Louis Stevenson schuf seine letzten und schönsten Dichtungen auf dem Krankenbett, das bald sein Sterbebett wurde.

Die Schuhnummern eint und jetzt. Bei der jüngsten Verarmung der italienischen Schuhfabrikanten wurde lebhaft über eine Erscheinung Klage geführt, die sich in den letzten Jahren in der internationalen Schuhindustrie immer deutlicher fühlbar macht. Es ist die Tatsache, daß die Schuhnummern der Frauenwelt sich in den letzten Jahren immer stärker verändern. Und leider hat sie nicht die Tendenz, kleiner zu werden, im Gegenteil, die Füße der Damenwelt werden im Durchschnitt immer größer, und die Schuhfabrikanten müssen mit Sorge wahrnehmen, daß die kleineren Damenschuhnummern, die früher am meisten verlangt wurden, liegen bleiben und immer schwerer verkauft werden. Ein Mitarbeiter des Piccolo della Sera hat nun einen fühlenden italienischen Schuhindustriellen über diese Erscheinung befragt. „Das Wachstum der Frauenfüße ist eine unverkennbare Tatsache“, erklärte der Fachmann, „aber man muß hinzufügen, daß sich dieses Phänomen fast ausschließlich auf die höheren sozialen Schichten beschränkt. Hier aber ist ein festes Wachstum der am meisten getragenen Schuhnummern zu beobachten. Das gilt besonders für das gute Luxus-Schuhzeug der Damen. Die Erscheinung ist offenbar auf die zunehmende Verbreitung des Sports in der Damenwelt der wohlhabenderen Bürgerstände zu suchen. Das Golfspiel, das Tennis bringt naturgemäß eine Steigerung der Muskelaktivität mit sich, und die Folge ist das Wachstum, das Größerwerden der Füße. Daß der Sport die Ursache dieser Veränderung ist, zeigt sich auch darin, daß die Zunahme der Fußgröße der Damen in jenen Ländern am größten ist, in denen die Frauenwelt mit besonderem Eifer Sport treibt, z. B. in England.“ In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, festzustellen, daß dieser Tendenz der Vergrößerung des Frauenfußes eine zunehmende Verfeinerung des Männerfußes gegenübersteht. Und hier erstreckt sich das Phänomen nicht etwa nur auf die höheren Gesellschaftsschichten, sondern ganz allgemein auf die gesamte männliche Bevölkerung der Kulturstaaten: die Füße der Männer werden im Durchschnitt kleiner. Man erklärt das mit der geringeren Inanspruchnahme der Fußmuskeln. „Die wachsende Rolle der öffentlichen Verkehrsmittel im modernen Leben ist dabei von entscheidendem Einflusse; besonders in den großen Industriestaaten bedient sich die Bevölkerung immer häufiger der Verkehrsmittel, der Straßenbahnen, der Omnibusse, der Eisenbahnen. Die Fußmuskeln werden seltener angefordert; und die Folge davon ist, daß die Füße der Männer mit der Zeit kleiner werden. Das Größerwerden der Damenfüße beschränkt sich auf einen bestimmten Zeitraum und auf eine bestimmte soziale Klasse. Die allgemeine Tendenz aber, die sich auf alle Bevölkerungsschichten und auf alle Völker gemeinsam erstreckt, geht auf eine Verminderung der Fußgröße hin.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Juli 1913.

(Pödensee. In der hiesigen Strasanstalt wurde heute früh der Bautechniker Stahl hingerichtet, der im März 1912 seine Braut, die Wirtschaftlerin Rosenburg aus Schmargendorf, erschossen hatte.

(München. Wie nunmehr festgestellt worden ist, haben bei der Tragödie an der Großhesselofer Brücke nur die Frau des Privatiers Wegner und ihre Tochter den Tod gefunden. Wegner selbst war mit seinem Sohn kurz vorher über die Brücke gegangen. Der in der Nar treibende Körper war vermutlich nur ein Baumstamm. (Siehe aus aller Welt.)

(München. Seit dem 24. Juni regnet es in Bayern ununterbrochen. Die Flüsse sind angeschwollen und die Ufer überschwemmt. Im bayerischen Oberland gießt es in Strömen.

(Pforzheim. Gestern abend gegen 10 Uhr kam auf dem neuen Güterbahnhof Großfeuer aus. Die neue große Lagerhalle eines Speiteurs brannte vollständig nieder. Der Schaden wird auf circa 100 000 Mark geschätzt. Große Mengen Wein, Spiritus, Benzin usw. lagerten in der Halle.

(Pferlohn. Beim Spielen mit einer Schiffschiffen erkrankte der 14jährige Sohn eines Wirtes seinen 2 Jahre jüngeren Bruder. Ein ähnliches Unglück ereignete sich in Buchholz bei Schwerte a. d. Ruhr. Dort spielte das 14jährige Mädchen eines Wirtes mit der Nichte seines Vaters, als sich die Nichte entsetzt und das Kind stürzte.

(Essen. Auf der Feste Adolf v. Hanfmann wurden zwei Bergarbeiter verhaftet und sofort getötet.

(Genf. Aus der Zentral- und Ostschweiz liefen Nachrichten über Unwetter ein. Verschiedene Alpenstationen melden Schneefall bis 1500 Meter hoch, sowie bedeutende Temperaturfälle. — Auch in den bayerischen Bergen ist ein großer Wettersturz eingetreten. Auf den Höhen bis 1000 Meter hoch liegt Neuschnee. Es herrscht eine ungewöhnliche Kälte.

(Paris. In der vergangenen Nacht wurde auf den Gassen in der Nähe des Bahnhofes Champs-Élysées der furchbar verärrmte Leichnam eines elegant gekleideten jungen Mannes aufgefunden. In seinen Kleidern wurde eine Hamburger Bahnfahrkarte, mehrere Adressen in deutscher und englischer Sprache, darunter eine des französischen Kriegsministeriums, sowie ein silbernes Reiseschild gefunden. Die Identität des Toten konnte bisher nicht ermittelt werden. — In Besançon bei Chaumont wurden bei einer Wildschweinjagd zwei Landwirte durch einen unglücklichen Zufall von Mitgliedern einer anderen Jagdgesellschaft erschossen, die bisher nicht ermittelt werden konnten.

(Paris. In der Angelegenheit des Fremdenlegationsrats Hans Müller bringt der „Matin“ eine offenbar auf Mitteilungen des Kriegsministeriums beruhende Darstellung, wonach ein am 22. Juli 1890 in Brixen geborener Hans Müller am 12. September 1910 vom Kriegsgericht in Udжда wegen Desertion vor dem Feinde und Verleitung mehrerer Kameraden zur Desertion auf Grund der Artikel 238 und 241 des Militärstrafgesetzbuches zum Tode verurteilt worden sei. Dieser Hans Müller sei auch innerhalb der vorchriftsmäßigen Zeit, vier Tage nach der Urteilsfällung, erschossen worden. Von einer Begnadigung durch den Präsidenten der Republik könne schon deshalb keine Rede sein, weil im Urteile und im Falle der Desertion vor dem Feinde die Entscheidung des Kriegsgerichts unverzüglich vollstreckbar sei.

(Paris. Bei einer kinematographischen Aufnahme erlitt die Sängerin Mistinguette schwere Verletzungen am Kopfe, indem ein Hammer, mit dem ein Tischschlag markiert werden sollte, nicht genügend umwickelt war.

(Rom. In Vicca ist man großen Kirchenbiefstählen auf die Spur gekommen. U. a. wurde eine überaus wertvolle Christusfigur von Elfenbein aus dem 15. Jahrhundert gestohlen.

(Ceuta. Gestern beschossen die Mauren die Spanier bei Laurient und töteten dabei einen Korporal und zwei Soldaten. Die Spanier machten einen Ausfall und wurden dabei von einer sehr großen Anzahl von Mauren angegriffen. Die Feinde wurden schließlich durch spanische Artillerie unter großen Verlusten zurückgetrieben. 15 Spanier wurden kampfunfähig gemacht.

(Urga. Die Truppen der Südmongolen sind durch ihnen an Zahl überlegene Chinesen, die auch mit härterer Artillerie bewaffnet waren, in der Nähe von Kahu-koto geschlagen worden. Die Verluste der Mongolen sind verhältnismäßig gering.

(London. Die „Times“ melden aus Peking vom 9. Juli: Rußland hat eine Brigade von Eisenbahnschutztruppen mit drei Batterien Artillerie 20 Meilen von Sijlar entfernt konzentriert. Zweck dieser Aktion ist, die Entfernung des chinesischen Militärgouverneurs durchzusetzen, dessen völkerrrechtswidrige Behauptung russischer Interessen Anlaß zu diplomatischen Vorlesungen gegeben hat.

### Die Feindseligkeiten auf dem Balkan.

(Belgrad. Das Pressebureau meldet: Alle Angriffe auf die serbisch-bulgarische Grenze bei Zajecar und Piro sind vollständig abgeschlagen worden. Die Einnahme von Ansoevac durch die Bulgaren war möglich, weil sich in der Stadt nur wenige Soldaten befanden. Als aber Verstärkungen ankamen, wurden die Bulgaren völlig geschlagen und befindet sich jetzt kein bulgarischer Soldat mehr auf serbischem Gebiet.

(Belgrad. In zwei Militärlazaretten ist die Cholera ausgebrochen, die Soldaten aus Itip dort eingeklappt haben.

(Belgrad. Die Bulgaren wurden bei Radowische von den Serben vollständig geschlagen und gehen in fluchtartigem Rückzuge auf das Plaskawijagebirge zurück.

(Belgrad. Die Serben überboten nach kurzem Kampf Radowitsch und die Griechen Petritsch und Strumitza. Die Bulgaren flohen in der Richtung auf Plalina und Plaskowitsch. — Die gestern abend in Ansoevac eingebrungenen Bulgaren wurden amtlichen Meldungen zufolge vollkommen aufgegeben. Bei Plalina wurde eine bulgarische Maschinengewehrabteilung erbeutet. Die Bulgaren unter General Romaschew sind auf dem Rückzuge begriffen, teils in der Richtung auf Dubniza, teils auf Betschewa.

(Frankfurt a. M. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Belgrad: Es bestätigt sich, daß die bulgarische Armee bei Radowitsch von den Serben vollständig geschlagen worden ist und die Bulgaren in fluchtartigem Rückzuge auf das Plaskawijagebirge zurückgehen.

(Belgrad. Gestern nachmittag hat serbische Kavallerie bei der Verfolgung der 4. bulgarischen Armee, die auseinandergeprengt wurde, Radowitsch besetzt. Der Feind hat sich, ohne den geringsten Widerstand entgegenzusetzen, zurückgezogen. Die Bulgaren hatten bei ihrem fluchtartigen Rückzuge nicht die Zeit, die gefallenen bulgarischen Offiziere und Soldaten zu begraben.

(Saloniki. Hier verlautet, daß Operationen sowohl in der Richtung auf Strumitza als auch gegen Demirhisar im Gange seien. Die griechische Flotte hat die Stellung der Bulgaren im Pangeon beschoßen, wodurch diese gezwungen wurden, zurückzugehen. Eine versuchsweise von Gungeli gegen Nikolsche vorgeschickte Lokomotive mußte noch vor dieser Station umkehren, weil sie von den Bulgaren beschoßen wurde.

(Athen. Der Kriegsminister gibt folgende Nachrichten bekannt: 1. Die griechischen Truppen haben gestern die Pässe von Belawitza lebhaft angegriffen. Die Bulgaren leisteten starken Widerstand, wurden jedoch Schritt für Schritt zurückgedrängt. Wir hatten bereits einige Pässe genommen, als der Einbruch der Nacht den Kampf unterbrach. 2. Unsere Truppen verfolgen den Feind, der seinen Rückzug aus Petritsch durch die Engen des Strumitzaales bewerkstelligt. Infanterieabteilungen haben vom Feinde mit Artillerie besetzte Hügel heftig angegriffen, Gefangene gemacht und 5 Kanonen und 1 Maschinengewehr erbeutet. 3. Griechische Truppen, die von Doiran her auf Strumitza vorrückten, näherten sich den Schanzgräben des Feindes in der Nacht bis auf 200 Meter. Ein heftiger Angriff bei Tagesanbruch zwang den Feind, seine Stellungen unter großen Verlusten zu räumen, wobei er in hastiger Flucht Gewehre und Munition sowie Ausrüstungsgegenstände fortwarf. Die griechischen Truppen setzten ihren Vormarsch fort und erreichten Kosturina, eine starke, hochgelegene Stellung von großer strategischer Wichtigkeit.

(Athen. Jetzt verlautet, daß auch Dedeagatsch von den Bulgaren geräumt wird.

(London. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz besagen, daß die Bulgaren Kavalas um Mitternacht aufgaben.

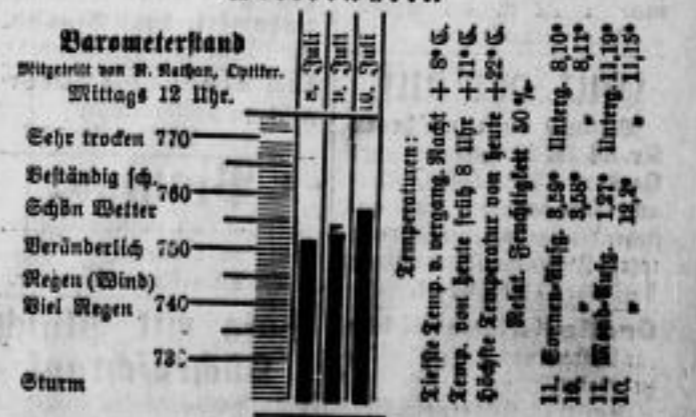
(Konstantinopel. Nach Blättermeldungen glichen die Bulgaren ihre Truppen aus den besetzten Stellungen von Tschataldscha zurück und rücken in Glimdringen nach Westen. Die Bahnhöfen gerühren sie hinter sich.

(Paris. Wie der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ von bezuener Seite erfahren haben will, habe König Ferdinand durch den bulgarischen Gesandten mitgeteilt, daß er den für den Kampf an der serbischen Grenze verantwortlichen General Samow abgesetzt und den formellen Beschluß gefaßt habe, den brudermörderischen Krieg mit Griechenland und Serbien nicht anzunehmen, weshalb er auch seinen Führern den Befehl erteilt habe, sich auf der ganzen Linie zurückzuziehen. Die russische Diplomatie habe infolgedessen sofort eine energische Aktion in Bulgare, Belgrad und Wien eingeleitet, um einen neuen Balkanbund mit Einschluß Rumaniens herzustellen. Rußland werde auf Bulgarien einwirken, damit dieses alle von Rumänien verlangten Gebietskonzessionen gewähre und den Serben und Griechen in Mazedonien eine gemeinsame Grenze bewillige.

(Paris (Fernsprechembung). Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg, Bulgarien erklärte, um Blutoergrößen zu vermeiden, überlasse es Bulgarien vollständig Rußland, die Einsetzung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

(London. Das Reuterische Bureau erfährt aus gutunterrichteter rumänischer Quelle, daß die Mobilmachung noch in dieser Woche vollständig durchgeführt sein wird. Rumänien nimmt gegenüber keiner der kriegsführenden Parteien eine feindliche Haltung ein, aber es will keine Veränderung des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel zulassen, welche ihm selbst schädlich sein könnte. Wenn Serbien ernstlich bedroht sein sollte, so wird Rumänien gezwungen sein, Truppen nach Bulgarien zu schicken; wenn dagegen Bulgarien bedroht wird, so wird Rumänien seinen Einfluß zu Bulgariens Gunsten geltend machen. Außerdem will es sich eine vorteilhafte Grenze sichern zur Verteidigung seines Gebietes und um eine Revanche-Politik Bulgariens für den Fall, daß Rumänien gezwungen werden sollte, gegen Bulgarien vorzugehen, unmöglich oder recht schwierig zu machen. Es ist daher wahrscheinlich, daß die rumänischen Truppen bulgarisches Gebiet bis zu der Linie Turtukai (Turtukan) an der Donau bis Balktschil am Schwarzen Meer besetzen werden, und daß der Rest seiner Streitkräfte zur Durchführung seiner Politik, eine Gefährdung des Gleichgewichts der Kräfte auf der Balkanhalbinsel durch Intervention zu verhindern, verwendet werden wird.

### Wetterwarte.



# Riesaer Bank.

Wir nehmen Einlagen mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besonders Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen. — Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagpapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

## Seide

**Sollennen, Boile, Batiste, Seinen**  
zu Blumen und Kostümen  
empfehlen äußerst billig  
**Rester-Halle**  
E. verw. Rotke  
Hauptstraße.

## Reform-

**Saxonia-Dächer u. -Hafen**  
empfehlen äußerst billig  
**H. W. Hofmann,**  
Ede Baufiger u. Wettlinerstr.

## Möbel

**Polstermöbel**  
kaufen Sie billig und billig.  
**Haupt-Möbel-Magazin**  
Hauptstr. 60.  
Eingang Hausflur.

Krankeitskinder (siehe soj.)  
ein eheliches, fleißiges  
**Sausmädchen**  
von 14-15 Jahren.

**Rester-Halle**  
E. verw. Rotke, Hauptstr.  
Ede Stellung als  
**Wirtschaftlerin.**  
zu erfragen, Schützenstr. 11, 3.

**Junge Damen,**  
welche das Schneider und  
Schneidern gründlich  
erlernen wollen und dabei für  
sich und ihre Angehörigen  
arbeiten können, erhalten  
Unterricht bei  
**Frau J. verw. Derz,**  
Goethestr. 56, 2.

Eude zum 1. August  
ev. später eine gewandte  
**Verkäuferin,**  
ebenso ein jüngeres Fräulein  
als **Lernende.**  
**J. Wildner,**  
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Für meine Buchabteilung  
wird ein

**Lehrfräulein**  
per bald oder später gesucht.  
**H. Troplowitz Nachf.**

**Malergehilfen**  
sucht **A. Harz,** Schulstr. 14.

**Ein Laden**  
mit Niederlage und Stallung  
an belebter Straße wird sofort  
zu pachten oder Grundstück  
zu kaufen gesucht. Offerten  
unter F 72 in der Exped.  
b. Bl. niederzulegen.

**Gutsverkauf.**  
Verkaufe mein in Oberan  
Nr. 34 bei Reichen gelegenes  
Gut mit 52 Scheffel, Acker-  
und Weizenboden, gut an-  
liegender Ort, lebendem und  
totem Inventar. Anzahlung  
15. bis 20 000 Mark.

**Große Kaffeebohne**  
für Restaurant passend, billig  
zu verkaufen.  
**Kaiser's Kaffeebohnen,**  
Hauptstr. 54.

Wir nehmen Einlagen mit täglicher,  
1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Ver-  
zinsung. Ueber diese Guthaben werden be-  
sonders Bücher ausgestellt, die auf den Namen  
lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß be-  
vollmächtigte Personen können über das Gut-  
haben verfügen. — Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagpapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Su bekannt billigen Preisen  
empfehle in den besten Qualitäten:  
**Verlängerungs-, Markt-, Schüler-  
und Frühstückstaschen.**  
**Große Auswahl in Tamentaschen, Portemonnaies,  
Zigarrenetuis usw.**  
Lapeten- u. Haus am Technikum.  
Linoicum- u. Haus am Technikum.

## Ferien

Ist die beste Zeit, um Ihre Uhren reparieren zu lassen  
Ich empfehle mich bestens.  
**Uhrmachermelster,**  
**B. Költzsch,** Wettlinerstr. 37. Fernruf 372.

**Schweinefleisch & Kalbfleisch.**  
Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 80 u. 85 Pfg.,  
Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., Speck u. Schmer Pfd. 80 Pfg.,  
bei 5 Pfd. 75 Pfg.  
H. handgeschlachte Bunt- und Leberwurst Pfd. 80 Pfg.  
Telefon 180. **Edward Hillig,** Bismarckstr. 35.

## Neue Kartoffeln.

Heute ist wieder eine Ladung (200 Zentner) **Magde-  
burger Kaiserkrone** eingetroffen, sehr gut sortiert,  
und empfiehlt dieselben im ganzen und einzeln  
**H. Grubbe,** Goethestr. 39. Tel. 261.

## Spartasse Ditrau i. Sa.

unter Garantie der Gemeinde, Fernspr. Nr. 194  
3 1/2 % „tägliche“ Verzinsung vom Tage der Einzahlung  
bis zur Rückzahlung. Einlagen werden streng geheim ge-  
halten. Lombardverkehr. Geschäftstotal: Gemeindevamt.  
Kassenstunden: 9-12 und 2-1/2 Uhr.

## Die Rücksicht



auf sich u. seine Umgebung  
sollte jeden veranlassen,  
Continental-Gummi-Absätze  
zu tragen. Angewandt we-  
der, elastischer Gang, Er-  
schütterungen vermindert.  
Jeder trage deshalb  
**Continental  
Gummi-Absätze**  
Enorm haltbar

Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwein i. W.

**GUTHMANN'S ECHTE  
Cosmos-Seife**  
DRESDEN Stck. 25 Pfg.

## 15 junge Enten

sind zu verkaufen  
**Gröba, Dammweg 6.**

## 1 Bursch Dobermänner,

9 Wochen alt, feinsten  
Abstammung, aus  
Zwinger v.  
Sachsenland, billig zu ver-  
kaufen. **Strehla a. Elbe,**  
Hotel Goldner Stern.

## Junge Hunde (Bastarde)

verkauft  
**Dahnwärtterhaus Prausitz,**  
Ca. 15 Jir. Neu verkauft b. O.

## Ein starker Läuter

steht zu verkaufen in  
**Weida Nr. 16.**

## Pianino,

schön im Ton, umständehalber  
billig zu verkaufen  
**Schulstraße 5, 1. r.**

## Sofa mit Plüsch

**Rüchenschrank**  
billig zu verkaufen  
**Hauptstr. 60.**

## Mein Kind hatte eine

## Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl  
auch verschwand, aber immer  
wied. auftrat. Zuletzt versuchte  
ich „Saluderna“ und  
bin erstaunt, wie schnell und  
gründlich das Uebel dadurch be-  
seitigt wurde. „E. Jansen.“ Dose  
50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form)  
b. **H. O. Hennicke,** Hauptstr. 26.

## Flechten-Tee

„Wels“ (Herb. spec. comp.)  
à 1.50 bei Ausschlag, Haut-  
unreinigkeiten.

## Flechten-Salbe

„Wels“ bei off. Wunden à 1.00.  
**Unter-Apothek Gröba.**

## Bäusche

wird sauber ge-  
pflüchtet im Aus-  
sehen wie neu.  
**Frau Köntzer,**  
Goethestr. 85, 3.

## Beilchen-Eisenpulver

mit reizend. Geschmack, Patent  
13 Pfg., empf. **H. Doder.**

## Vereinsnachrichten

**Kad.-Berein Wandrerer.** Sonntag 4 Uhr Versammlung.  
**Militärverein L.** Sonnabend, 12. Juli, abends 8 Uhr  
Halbjahrs-Generalversammlung im Kronprin.  
**Deutsche Jugend.** Sonntag, 13. Juli, 1/9 Uhr beim  
Unterhaltungsabend. Vortrag über den Reichsfreiherrn  
von Stein. Herr Dr. Junghans.  
**Deutsche Jugend und Pfadfinderkorps Gröba.** Sonn-  
abend, den 12. Juli, Nachtmarsch nach Hirschfeld.  
Abmarsch 1/9 Uhr abends Georgplatz. Uebernachten.  
Rückkehr Sonntag vormittag.



**Stammtisch zum Kreuz Nr. 77.**  
**Außerordentliche  
Generalversammlung**  
Sonnabend, den 12. Juli 1913,  
abends 9 1/2 Uhr im Kaiserl.  
Mit Rücksicht auf die vorliegenden  
wichtigen Beratungsgegenstände wird  
um das Erscheinen aller Kreuz-  
**Der Vorstand.**

## Zum Anfer, Gröba.

Sonntag, den 13. Juli  
**feine öffentliche Militär-Ballmusik**  
— 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —  
Hierzu ladet freundlichst ein **Albert Pietzsch.**

## Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 13. Juli 1913  
**großes Militär-Doppelkonzert**  
ausgeführt von den Kapellen der Feldartillerie-Regimenter  
Nr. 28 und 64 aus Pirna.  
Direktion: **R. Arnold,** Obermusikmeister  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
Familienkarten 3 Stück 1 M., Militär 25 Pfg.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
Es ladet höflichst ein **Alfred Jentich.**

## Gasthof zum Schwan

**Merzdorf.**  
Sonntag, den 13. Juli  
**Freikonzert und  
öffentliche Ballmusik,**  
5-8 Uhr Tanzverein; gleichzeitig hält  
die Sächsische Hochschule Merzdorf ihr  
**Sommerfest**  
ab, bestehend in Preiswettbewerben, Lotterie usw.  
Hierzu laden freundlichst ein  
**R. Reiche und der Vorstand.**

## Gasthof Münchritz.

**Konzertfabrik.** Sonntag, den 13. Juli **Konzertfabrik.**  
**großes Garten-Militär-Konzert**  
und **Elite-Ball**  
der gesamten Kapelle des 1. Ulanen-Regts. Nr. 17, Ofshg.  
Direktion: Herr Musikmeister **G. Rupprecht.**  
Hochachtend **M. Bahrmann.**

Jeder Fremde besuche in Leipzig das  
**Königspavillon-Theater.**  
Herrlicher Kunstbau, durch 2800 elektrische Lampen  
feenhaft beleuchtet. Das Schauspielhaus repräsen-  
tiert einen Bauwert von 600 000 M. Die Innen-  
ausstattung ist die größte Sehenswürdigkeit der  
Welt. 900 Sitzplätze. — Der größte Schläger  
der Saison: **QUO VADIS?**  
Das größte Film-Drama aller Zeiten in 4 Akten  
nach dem Roman von Henryk Sienkiewicz. — Zur  
Herstellung dieses Kunst-Films wurden 14 Monate  
gebraucht u. ein Kapital von 1 1/2 Mill. M. ver-  
ausgibt. 7000 Personen sowie die größten Schau-  
spieler Italiens haben zur Fertigstellung des Kunst-  
werkes mitgewirkt. Musikalische Leitung: Kapell-  
meister **Wolff de Vries.** Preise der Plätze von  
40 Pfg. bis 3 M. Die Vorstellungen beginnen  
mohentags von 6 Uhr an u. Sonntags von 4 Uhr an.  
Am **Fleischer-  
platz. 8 Promenadenstr. 8.**

## Weck

**Konserbegläser, Sterilisierapparate,  
Fruchtsaftzieher**  
Leistungsfähig — praktisch — billig.  
Neubestand:  
**A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.**

## Echte Sammi-Unterlagen

hält bei **Franz Bräuer,**  
Hauptstraße 84 a.

**Gedächtnisgedenke  
Silberhochzeit-  
gedenke  
Geburts-  
gedenke  
Andenken an Nieja**  
empfehlen billig  
**Georg Degenkolbe**  
Hauptstraße 14.

## Neinheit

in Tüll- und Stickerer-  
**Roben**  
Einzüge, Besätze u. Kragen  
sind in großer Auswahl  
eingetroffen zu äußerst  
— billigen Preisen. —  
**Meister-Halle**  
E. verw. Rotke  
Hauptstraße.  
Mitgl. des Rabattvereins.

## Für die Reise

**Erfrischungsbottchen  
Erfrischung-Bottchen**  
**R. Seibmann,**  
Hauptstr. 83 u. Kaiser-  
Wilhelm-Platz 11.

## Achtung.

Morgen Freitag früh  
treffen sich aus der See  
in feinsten Ware ein:

**Schellfisch,  
Cablian, Seelachs,  
Sesal, Seelachs,**  
alles à Pfd. 20 Pfg.,  
H. Rotzungen  
und Bachschollen.  
**Clemens Bürger,**  
Wid., Geflügel-  
und Fischhandlung.

## Früh eingetroffen!

**Landgurken**  
zum Einlegen,  
**Schälgurken,  
neue saure Gurken,**  
Stück 5-10 Pfg.,  
**neue Kartoffeln,**  
sehr gut sortiert,  
**neue Vollheringe,  
neue geräucherete Heringe**  
empfehlen

**Franz Förstel, Gröba,**  
Strehlaer Str. 5. Telefon 408.

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
Morgen Freitag früh  
**Schlachtfest. W. Hennig.**

**Gasthof Stadt Nieja,  
— Poppitz. —**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Brauereirestaurations  
Röderau.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Restaurations Germania.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
Erbenstr. Otto Nieja.

**„Weiterer Blick“.**  
Freitag **Schlachtfest.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

H. Pötschel, Pötschel,  
per. Speck 80, frisch 75 Pfg.  
**H. Jäger, Wilhelmstraße 2.**

Freitag, den 11.  
Juli, abends 9 Uhr  
**Monatsversammlung**  
(Sitzstube).  
Um zahlreichem Besuch bittet  
dringend **D. B.**

Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.

## Szenenwechsel auf dem Kriegstheater.

Ob. Das sich einsetzende Vorgehen der Bulgaren gegen die serbische Hauptarmee ist zum Stehen gekommen, ja es ist, wenn nicht die Serben nur Zug und Trug in die Welt setzen, ein empfindlicher Rückschlag in dem bulgarischen Vorwärtsschreiten zu verspüren. Die Serben haben nach Belgrader anscheinend zuverlässigen Meldungen Kritik genommen und damit sich etwas Luft aus ihrer Umklammerung im Südosten geschaffen. Gleichzeitig sollen die Bulgaren, die von Nordosten her in Mitserbien eindringen, bei Jajce sich zurückgezogen worden sein.

Diese bulgarischen Mißerfolge mögen an sich noch nicht entscheidend sein; daß die Bulgaren in voller Flucht zurückgestoßen seien, kann man ruhig auf das Konto serbischer Siegesdepressionen setzen. Aber trotzdem wiegen diese Mißerfolge schwer genug. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß Bulgarien in diesen Tagen überhaupt keinen Mißerfolg brauchen kann. Es muß rasche Erfolge erzielen oder es steht alle seine Erfolge, nicht nur die im jetzigen „Bruderkrieg“, auch die im Türkenkrieg in Frage gestellt. Denn Rumänien ist nicht mehr lange zurückzuhalten. Nur ein entscheidender Sieg könnte die Bulgaren befähigen, mit dem Nachbarn jenseits der Donau noch als gleichberechtigte Macht zu verhandeln. Ein im Felde unglückliches Bulgarien muß froh sein, wenn ihm die Großmächte das äußerste an Demütigungen vor dem waffenmächtigen Rumänien erlassen. Die Gefahr aber, daß Bulgarien unterliegt, wird gerade um so größer, je länger die Entscheidung sich hinauziehet. Denn die Griechen drängen von Süden her vor und die Möglichkeit, daß die Bulgaren zwischen zwei Feuer geraten, ist nicht abzuweisen. Wenn die Griechen Serres wirklich genommen haben, wie aus Belgrad verlautet, so wäre das an und für sich noch nicht gefährlich für das bulgarische Hauptheer. Denn ein Vormarsch nach Serres, also nach Osten hin entfernt die Griechen von dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz. Bedenklicher würde ein Mißerfolg an der Strumitze werden; der würde den siegreichen Hellenen erlauben, den Bulgaren in den Rücken zu fallen.

In Sofia ist man sehr schwelgisch geworden. Das würde an und für sich noch nichts bedeuten, daß die Bulgaren tatsächlich in Bedrängnis geraten sind. Denn die Bulgaren lieben es nicht früher zu reden, als bis ihnen wirklich ein unbestrittener Erfolg erlöhnt ist. Und über Wien versichert man auch, daß an der Bregalniza alles gut stehe. Aber das Verlegen der amtlichen Nachrichtenquellen erlaubt doch immerhin den Schluß, daß die Lage am Schauplatz augenblicklich sehr kritisch ist und auf des Messers Schneide steht. Es verdient daher Beachtung, daß — und zwar aus serbischer Quelle, — was am besten die kritische Situation kennzeichnet —, das Gerücht von einem Waffenstillstand auftaucht und zugleich die bulgarische Regierung wieder einmal das Bedürfnis fühlt, ihre friedlichen Absichten zu betonen. Der Waffenstillstand soll erwogen werden um die Verwundeten aufzusuchen, die Toten zu begraben und die Verbreitung der Cholera zu verhindern. Aber er kann natürlich einen politischen Nebenwed haben, wieder leise Andeutungen — via Petersburg — zu suchen und den möglichen Kampf um die Deute zu beenden. König Peters räucherliche Proklamation atmet bei aller Ruhmredigkeit, die nun einmal zur slavischen und besonders serbischen Ausdrucksweise gehört, auch nicht gerade Kampfeslust. Wie denn überhaupt die Kampfeslust in den Balkanstaaten umsomehr abnimmt, je höher die Person gestellt ist, die ihr

Ausdruck verleiht. Des alten Horaz Ausspruch: Wie auch die Adlige rufen, die Krieger seufzen darüber, verkehrt sich am Balkan in das Gegenteil. Dort rufen die modernen Krieger, die Bulgaren, Serben und Griechen, und die Adlige seufzen darüber. Und deshalb glauben wir auch nicht, daß jetzt schon Friedensbemühungen zum Ziele führten. Aber der Balkan hat schon so viel Ueberraschungen in den letzten Monaten gebracht, daß ein plötzliches Zusammenbrechen des Krieges nicht so ganz unmöglich erscheinen muß.

Die Kriegslage hat sich so scharf auf rasche Entscheidung zugespitzt, daß in wenig Tagen, ja vielleicht in wenig Stunden diese Entscheidung fallen muß. Gelingt es den Bulgaren, sich aus der Umklammerung am Schauplatz zu retten, so werden sie sich voraussichtlich auch aus der politischen-strategischen Umklammerung, die ihnen von der Donau und vom Marmarameer her droht, retten.

### Der Serben Sieg von Jitip.

Amlich wird aus Belgrad gemeldet: Die Einnahme von Jitip durch die serbischen Truppen erfolgte vorgestern früh. Nachdem die Bulgaren am 2. Juli auf das andere Ufer der Bregalniza zurückgeworfen worden waren, gingen die serbischen Truppen am nächsten Tage auf der ganzen Front zum entscheidenden Angriff über. Der 6. Juli brachte den Sieg der serbischen Truppen bei Kotschana. Der rechte Flügel der Bulgaren, in Stärke von 50 Bataillonen, wurde vom linken Flügel abgetrieben und fast vollständig vernichtet. Der linke Flügel, der 50 Kilometer von seinen ursprünglichen Stellungen abgetrieben wurde, bestand aus 60 Bataillonen. Dem bulgarischen Zentrum soll es gelungen sein, sich zu behaupten und den linken Flügel bei seinem Rückzug zu decken, während die serbischen Truppen in der Verfolgung des rechten Flügels begriffen waren. Die Einnahme von Jitip beweist den vollständigen Sieg der serbischen Armee auf der ganzen Front. Nach der Einnahme zogen sich die Bulgaren gegen Radowiza und Petschovo zurück, verfolgt von den serbischen Truppen und der griechischen Armee, die von Strumiza heranzog. Die Schlacht an der Bregalniza war einer der blutigsten während des ganzen Balkankrieges.

Aus Ueslitz wird gemeldet: Die Situation der serbischen Armee kann nach den Feststellungen der Deeresleitung als unverändert günstig angesehen und als der bulgarischen Armee überlegen bezeichnet werden. Auf's Bestimmteste wird versichert, daß die serbische Liniendivision nicht vernichtet und verprengt worden ist. Alle Details über große Zusammenstöße auf dem Dniester sind unrichtig. Groß ist wohl die Zahl der Opfer in den Kämpfen, aber die Verluste an Train- und Artilleriematerial sowie die Zahl der gefangenen Serben sind gering. Die Lage der bulgarischen Armee dagegen ist sehr ungünstig. Nach oberflächlicher Schätzung bedecken 11000 tote und verwundete Bulgaren das Schlachtfeld der letzten Tage.

Vor der bulgarischen Grenzstadt Kistendil wird heftig gekämpft. Die Serben wurden mehrmals zurückgeworfen, erneuerten aber immer wieder den Ansturm. In Belgrad erwartet man den baldigen Fall der Stadt. Bis gestern 6 Uhr abends war die Stadt noch im Besitz der Bulgaren.

Das Belgrader Pressebüro meldet: Ein gestern morgen ausgeführter heftiger Angriff der bulgarischen Truppen auf Jajce ist von den Serben abgewiesen worden. Die Blättermeldungen über einen angeblichen Vormarsch

und Erfolg der Bulgaren bei Buznja sind daher vollständig unwahr.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Offiziell wird mitgeteilt, daß es der serbischen Deeresleitung gelungen ist, Fühlung mit den griechischen Truppen zu gewinnen. Einzelheiten hierüber werden aus taktischen Gründen nicht veröffentlicht.

Die Wiener militärische Rundschau meldet eine Verschlechterung der Lage der Bulgaren auf dem Kriegsschauplatz gegen die Serben und Griechen. In der Hauptfront und im Süden sollen sich die bulgarischen Truppen in völligem Rückzug befinden. Der bulgarischen Armee des General Zwanoff soll die Abschneidung des Rückzuges und die Gefangennahme drohen. — Die Griechen haben auf der Bahnstrecke bei Strumiza große Vorräte an Lebensmitteln erbeutet. Eine bulgarische Armee (gemeint ist jedenfalls die Armee des Generals Zwanoff) ist in einem Raume zwischen Pregeliza und Warbar eingeschlossen und kaum mehr imstande, Verstärkungen heranzuziehen. Die Bulgaren werden gegen Kozanien abgetrieben.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ haben die Griechen Serres genommen. Kavalla wurde von ihrer Flotte beschossen.

### Bulgarische Siegesmeldung.

Nach einer amtlichen bulgarischen Meldung haben die bulgarischen Truppen am Mittwoch auf der ganzen Kampflinie bedeutende Erfolge erzielt. Alle Angriffe der Serben auf der Front Sultantepe-Balariga wurden zurückgeschlagen. Bei einem Gegenangriff der Bulgaren mußten die Serben die Flucht ergreifen. Die bulgarischen Truppen verfolgten den Feind, der sich auf Egri Palanka zurückzog. Bei Kotschana ist ein erbitterter Kampf in Gange. Auch hier wurden die Serben mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, wobei die 17. bulgarische Division zur Offensive überging. — Die Angriffe des linken griechischen Flügels nördlich von Doiran wurden ebenfalls mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch am östlichen Ufer der Struma operieren die Griechen ohne Erfolg.

Nach einer Meldung der Wiener „Militärischen Rundschau“ wurde der bisherige Oberkommandierende der Bulgaren, General Sawow, seines Postens entbunden und General Dimitriew zum Oberkommandierenden auf allen Kriegsschauplätzen ernannt.

Die bulgarische Regierung hat die 10. und 11. Jahreshälfte, also die Männer unter 45 Jahren, unter die Fahnen gerufen. Auch die aus irgendwelchem Grunde bisher beurteilten Mannschaften wurden aufgefordert, sich sofort zu ihren Truppenteilen zu begeben.

### Ein Einlenken Bulgariens.

Aus diplomatischen Kreisen Wiens verlautet, daß die bulgarische Regierung sich in einer Zirkularnote an die Mächte gewandt hat, in der sie die Bereitwilligkeit ausdrückt, auf Grund der Bündnisverträge in eine friedliche Auseinandersetzung mit den ehemaligen Verbündeten einzutreten. Bulgarien beteuert in der Note, daß es den Krieg nicht provoziert habe.

### Rumänien vor der Entscheidung.

In drei bis vier Tagen wird die Mobilisierung Rumäniens beendet sein. Diplomatische Interventionen haben nach einer Regierungserklärung keine Aussicht auf Erfolg mehr. Nur eine vollständige und sofortige Erfüllung der rumänischen Forderungen würde den Krieg

## Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

54

Er schüttelte Johannes Stödel die Hand und schritt langsam dem Hafen zu, in dem sein kleines Segelboot ankerte. Langsam löste er das Tau und schob das Boot in den Strom hinaus. Mit schweren, langsamen Ruderschlägen arbeitete er gegen die Strömung an. Was wird Gesine sagen, das ist sein einziger Gedanke während der langen Fahrt den Fluß hinauf. Der Jubel in dem Städtchen, die schmetternden Fanfaren, die betäubten Häuser, es kam ihm wie Sport und Hohn vor und durch all den grüßenden Lärm hörte er nur die eine Frage: „Was wird Gesine sagen?“

Gesine stand am Ufer und sah den kleinen Kahn langsam die Weite heraufkommen. Ihr Herz pochte zum Zerplatzen; sie strengte ihre Augen an, um die Gestalten in dem Boot schon von weitem zu erkennen, sie sah nur die, derbe Gestalt des alten Berendt Prigge und eine suchtbare Ahnung schlich sich in ihr Herz.

Doch nein, Karl konnte ja nicht sogleich mitkommen. — Er mußte doch zuerst in dem elterlichen Hause eintreffen — oder er hatte keinen Urlaub erhalten — oder —

Da legte der Kahn an und Berendt Prigge stieg langsam und schwerfällig aus.

Gesine eilte ihm entgegen. Ihre Augen blühten, ihre Wangen glühten. „Berendt Prigge, bringt Ihr mir Grüße von Karl?“

„Ja — aber die — letzten Grüße.“  
„Die — letzten — Grüße?“  
„Er ist — er ist nicht mitgekommen, er ist noch in Spanien oder Gott weiß wo, vielleicht im Himmel.“

Gesines Knie wankten. Ihre Hand griff nach dem Herzen, es war ihr, als sollte es zerplatzen. Totenblässe bedeckte ihre Wangen.

„Er ist gefallen?“

„Gesine, laßt Euch erzählen.“

Gesine atmete tief auf. „Jetzt nicht, Berendt Prigge, jetzt nicht,“ und sie schritt davon, das Haupt stolz emporgeschoben, gewaltsam die Tränen zurückhaltend. Sie schritt wortlos an ihrem Vater vorüber, der ihr erkrankt nachblickte, sie

ging in ihr Kämmerlein und hier erst löste sich der gewaltige Schmerz und sie brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Hans Heinrich pochte an ihre Tür. Sie hörte es nicht, sie lag mit dem Armen auf dem Lager und hatte das Gesicht in die Arme verborgen und weinte, weinte.

„Daß sie zurückblieb, Hans Heinrich,“ sagte Berendt Prigge leise. „In solchen Schmerzen muß jeder Mensch mit sich und seinem Gott allein sein. Komme, gib mir ein Glas Rum, gerade als ob ich alter Bursche noch einmal weinen sollte.“

Die beiden Alten saßen vor der Haustür und rauchten schweigend ihre Pfeifen.

Es wurde Abend — es wurde Nacht — Gesine erschien noch immer nicht, Hans Heinrich klopfte abermals an ihre Tür.

„Gesine, willst Du nicht zu uns kommen?“

„Ich komme, Vater,“ tönte es von innen herans, aber die Stimme hatte einen so eigenen, herben, harten Klang, daß Hans Heinrich kaum die Stimme seiner Tochter wieder erkannte.

Gesine erhob sich. Ihr Auge schweifte in dem kleinen so wohlbelauerten Raum umher, als sei er ihr wildfremd geworden. Da fiel ihr Blick auf das kleine Lämpchen, welches in dem Fenster stand, bereit, angezündet zu werden, um dem heimkehrenden Geliebten den ersten Gruß schon aus der Ferne zu senden. Ein bitteres Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie nahm das Lämpchen, „soll ich Dich dennoch anzünden?“ warmelte sie. „Wozu — Du leuchtest ja ihm nicht mehr, Du sollst niemandem mehr leuchten.“

Und sie verschloß das Lämpchen in dem Schrank, versteckte es in dem tiefsten Winkel, und dann trat sie heraus zu den beiden alten Männern, die erkrankt zu ihr aufblickten, als sie so gefast, so ruhig und stark da stand.

„Erzählt mir, Berendt Prigge, wie er starb,“ sprach sie mit leise bebender Stimme und setzte sich auf die Bank, faltete die Hände und starrte mit großen, glanzlosen Augen in die dunkle Nacht hinaus.

### 21. Kapitel.

„Es gibt Krieg, Hans Heinrich! Es gibt wieder Krieg!“

Mit diesem Schreckensruf stürzte der Kantor Benjamin Stödel mit fliegenden Rockschößen gleich einem Unglücksraben in das Häsehaus, an dessen Herdstelle Berendt Prigge,

Peter Haas, Gesine und der alte Hans Heinrich saßen. Der letztere erzählte gerade seine Heldentaten aus Spanien, denen Berendt Prigge ungläubig lächelnd und mißtrauisch gegen die Wahrheitsliebe seines alten Freundes zuhörte, während Peter Haas mit offenem Munde und weitgeöffneten Augen den bunten Abenteuern lauschte. Gesine nähete an einem Beinenteile.

Das alte, feine Leinen, welches noch von ihrer Mutter her stammte, dessen Flach selbst gefärbt, selbst geerntet, selbst gehechelt und gesponnen, gehaspelt, gewebt und gebleicht war, es sollte zu ihrer elgerlichen Ausstatt dienen, jetzt war das vorüber und wenn Gesine das alte, feine, weiße Leinen her vorholte, um ein Hemde, eine Schürze oder dergleichen daraus zu nähen, dann war es ihr, als nähte sie an ihrem Begehrtuch und manche heimliche Träne fiel auf das Leinen in ihrer Hand.

Ihr trübes Sinnen und die Kriegsabenteuer Hans Heinrichs unterbrach nun der Schreckensruf des Kantors: „Es gibt Krieg!“

„Gott bewahre,“ sagte Berendt Prigge, indem er die Pfeife aus dem Munde nahm, „der Kantor träumt jetzt nicht als Krieg, Nord und Brand. Wo soll denn jetzt der Krieg herkommen, Schulmeister? Wir haben doch nachgerade Krieg genug in der Welt gehabt. Die Kaiser, Könige, Herzöge und Fürsten sorgen schon dafür, daß es keinen Krieg mehr gibt; sie sitzen in Wien und klamüseln die Landkarte von Europa wieder auseinander, die ihnen der Bonaparte so eifrig in Unordnung gebracht hat und der Bonaparte sitzt jetzt auf der Insel Elba, bewacht von den englischen Schiffen.“

„Ja, Berendt Prigge,“ lachte der Kantor, „da steht gerade der Haken. Die englischen Schiffe haben nicht gut aufgepaßt und der Bonaparte ist ihnen entwischt.“

„Das wär der Deusel!“ meinte Hans Heinrich nachdenklich. „Ja, ja, wenn Admiral Nelson noch lebte, würde der Bonaparte nicht entkommen.“

„Aber jetzt ist er eschappiert,“ fuhr Benjamin Stödel triumphierend fort, als verstände er eine sehr frohe Botschaft. „Und die Kaiser und Könige, Herzöge und Fürsten sind eilig von Wien heimgereist und der König von Frankreich ist nach England geflohen und der Bonaparte sitzt wieder auf dem Thron von Frankreich und marschiert wieder mit einem großen Heer an den Rhein.“

gegen Bulgarien verhindern. Bulgarien selbst aber noch immer, auch nur die Initiative zu einer Verständigung mit Rumänien zu ergreifen. Rumänien aber ist nicht gewillt, Zeit zu verlieren. Rumänien will die Gebirgsregion gesichert wissen und vor allen Dingen das Reichsgewicht auf dem Balkan.

Das Moskauer Berichterstatter der „Adl. Ztg.“ drückt: Der Lauf der Ereignisse zeige immer deutlicher, daß die rumänisch-bulgarische Front in eine ganz neue Phase getreten sei. Bulgarien, sowie König Ferdinand sollen für den Drang nach Selbständigkeit und für die mangelnde Befähigung gegen die russischen Wünsche bestraft werden. Nur Fernstehenden könne es entgehen, daß sich Europa in zwölfster Stunde vor folgenden Zeichen, für die Bewertung der politischen und militärischen Macht Österreichs und Russlands hochwichtigen Ereignissen an der Donau befindet und daß sofort eingeschritten werden müsse, wenn eine den Interessen Mitteleuropas schädliche Entwicklung verhütet werden solle.

#### Die Mobilisierung in Rußland.

Wie die Krakauer Presse mitzuteilen weiß, liegen aus Warschau bestimmte Nachrichten vor, nach denen die Mobilisierung der südlichen und südwestlichen russischen Garnisonen zum 15. d. M. zu erwarten ist. Alle Vorbereitungen seien bereits getroffen und alle Angehörigen des Jahrgangs 1907 hätten die Aufforderung erhalten, sich zum 15. Juli ihren Truppenteilen zu stellen. Die Offiziere haben sich, soweit sie sich auf Urlaub befinden, wieder bei ihren Truppenteilen einzufinden müssen.

### Die neuen „kleinen“ Garnisonen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Sobald eine neue Heeresvorlage in noch so entfernter Aussicht steht, bemühen sich unzählige kleine Städte bei der Heeresverwaltung, um die langersehnte „Garnison“ zu bekommen. Der verdohnte Großstädter wird im allgemeinen den Wert der Belegung einer kleinen Stadt mit Militär gar nicht so würdigen, eine Garnisonstadt wird sich aber viel schneller und leichter wirtschaftlich entwickeln als eine ohne Militär, dafür gibt es ungezählte Beispiele. Vor dem Kriege von 1870 und 1871 waren die kleinen Garnisonen viel zahlreicher als in den ganzen Jahrzehnten nach dem Kriege. Man gab sie aus Gründen der Truppenausbildung zum Teil wieder auf, kommt aber den Wünschen der Bevölkerung nach Möglichkeit wieder nach, so weit es eben die wichtigeren militärischen Erwägungen zulassen.

Die Bekanntheit der in Folge der großen Heeresvermehrung notwendig gewordenen Standorte — wie es ja jetzt in der verdeutschten Militärsprache heißt — hat bei den Verfechtern der kleinen Garnisonen sicher allgemeine Freude hervorgerufen, wenn natürlich auch viele der Gemeinden, die sich um Militär beworben hatten, nicht berücksichtigt werden konnten. Daß man allen Wünschen nicht gerecht werden konnte, wird ja jeder Einsichtige begreifen, ohne daß er militärischer Fachmann ist. Man muß auch bedenken, daß sich die Heeresvermehrung nicht in erster Linie durch die Errichtung neuer Truppenkörper bemerkbar machen wird, sondern durch eine durchgehende Verstärkung der bestehenden Regimenter.

Es wird auch oft vorkommen, daß militärische Gründe vor anderen zurückstehen müssen. Es sei bloß an das Belegen von Ostschlüssen mit Militär in Gegenden erinnert, in denen das Deutschum stark gefährdet ist und ein starkes Rückgrat braucht, so die Reichslande und die Ostmark; die Namen Schrimm und Wreschen beweisen dies. So muß eben oft aus innerpolitischen Gründen eine Teilung bestehender Truppenteile stattfinden, die vom rein militärischen Standpunkte nicht erforderlich und ratsam war, die aber mit in Kauf genommen werden muß.

Eine richtige kleine Garnison lebt und weht mit ihrer militärischen Friedensbesetzung, wie diesen Handwerkern und Gewerbetreibenden gibt sie das tägliche Brot, den Beruf und den Lebensunterhalt! Wir ist ein Beispiel in der Erinnerung: Die Truppe war im Marsch, vorher hatte sie noch der Truppenübungsplatz aus der Garnison ferngehalten, die zurückgebliebene Hausfrau will einige ganz alltägliche Einkäufe machen, die eben der Haushalt erfordert, also nichts Besonderes, bekommt aber selbst von ihrem Kostverwalter, der sonst „Wann für Alles“ ist, die Antwort, das bestimme er erst wieder, wenn das Militär wieder „zu Hause“ sei. Die Antwort wiederholte sich aber noch bei zwei anderen „Quellen“. Das ist vielleicht ein kleines Beispiel, aber es skizziert den Einfluß des Militärs in recht treffender Weise. Der Soldat aller Grade läßt all sein Gehalt im Städtchen, er hat ja auch schwer Gelegenheit es außerhalb unter die Menschen zu bringen. Die gesundheitlichen und rein städtischen Einflüsse auf Alt und Jung sind etwa garnicht zu unterschätzen, wenn auch auf der anderen Seite meist jede geistige Anregung fehlt, das heißt natürlich außerhalb des Dienstes, denn hierfür sorgen die Vorgesetzten, und wohl denn, der es versteht, seinen Untergebenen die kleine Garnison dienstlich und auherdienstlich so schmackhaft wie möglich zu gestalten, der erwirbt sich mit das größte Verdienst um unsere Armee. Denn wir brauchen die sogenannten kleinen und kleinsten Garnisonen zum Zwecke einer schnellen Mobilisierung, zum Grenzschutz, überhaupt aus rein militärischen, aber auch aus anderen Gründen. Wer also „dorthin“ geschickt wird, leistet, wenn er seinen Soldatenberuf richtig aufsaßt, dem Vaterlande fast wertvollere Dienste, als jeder andere in den großen Städten. Das war auch seinerzeit vor 15 Jahren der Sinn der Worte des Kaisers an die in die Armeeeintretenden Kadetten, die ihm alljährlich im Weißen Saal des königlichen Schlosses vorgestellt werden. Wir wurden dorthin geschickt, wo Kaiserität uns gerade brauchte, mancher einer war zuerst betrübt, nachher aber oft auch recht angenehm enttäuscht. Man muß nur auch im militärischen Leben allem die gute Seite abzugewinnen suchen und den rechten Sinn für ideale Werte haben, dann findet man sie schon.

Der Vorschlag, die Regimenter in regelmäßigen Zwischenräumen die Standorte tauschen zu lassen, hat vielleicht auf den ersten Moment etwas Verlockendes an sich, scheitert aber im Grunde genommen auch an den beträchtlichen Kosten und den Gründen rein militärischer Art, die auszuführen hier nicht der Platz ist.

Durch die kleinen Garnisonen wird auch noch ein erreicht: die sogenannte Landflucht wird erheblich eingedämmt. Der Soldat, der zwei lange Jahre die Großstadt mit allem Drum und dran kennen gelernt und mehr oder weniger durchgeföhrt hat, wird immer nur ungern zu seinem alten Beruf zurückkehren, weil er sich einbildet, die große Stadt nicht wissen zu können. In den Großstädten ist der Arbeitsmarkt aber bekanntlich oft so überfüllt, daß es jedem Bewerber schwer ist, ein Unterkommen zu finden. So bringt die Liebersehwemmung des städtischen Arbeitsmarktes dann unzufriedene und zum großen Teil recht unterernährte Leute mit sich, Leute, die vorher gesund und zufrieden waren. Darunter leidet letzten Endes wieder die Geburtsziffer des ganzen Volkes und die allgemeine körperliche Militärtauglichkeit. Also kann man die Vermehrung der kleinen Garnisonen nur mit Freuden begrüßen.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine Doermann-Stiftung. Eduard Doermann hat dem Professorenrat des Kolonialinstituts in Hamburg 6000 Mark zur Verfügung gestellt als Preis für die beste Bearbeitung der Frage, durch welche praktischen Maßnahmen in unseren Kolonien eine Steige-

rung der Geburtenhäufigkeit und Herabsetzung der Kindersterblichkeit bei der eingeborenen farbigen Bevölkerung — des wirtschaftlich wertvollsten Attributs unserer Kolonien — zu erreichen seien. In der Arbeit sollen außer den medizinischen auch die religiösen, ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse untersucht und dargelegt werden, die von Einfluß auf die Geburtenzahl und die Säuglingssterblichkeit bei den Eingeborenen unserer Kolonien sind; ferner sollen praktische Vorschläge zur Steigerung der Geburtenhäufigkeit und Verminderung der Sterblichkeit bei der eingeborenen farbigen Bevölkerung gemacht werden.

Das Wahlrecht der Herzogen bei Reichswahlen. Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat einen besonderen Bericht über die Frage, ob die in die Wählerlisten eingetragenen Wähler zur Ausübung ihres Wahlrechtes bei einer Nachwahl auch dann berechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben, ausgegeben, der soden veröffentlicht wird. Die Kommission ist entgegen den Erklärungen des Berichters der Verbündeten Regierungen mit 12 gegen 9 Stimmen zu dem Ergebnis gekommen, dem Reichstag vorzuschlagen, er wolle bestimmen: „Die in die Wählerliste eingetragenen Wähler sind bei einer Nachwahl zur Ausübung ihres Wahlrechtes auch dann berechtigt, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben“ und diesen Beschluß dem Reichstanzler zur Kenntnisnahme mitzuteilen.

Ein heißer Wahlkampf wird sich in dem ostpreussischen Wahlkreis Ragnit-Billkallen, den bisher der verstorbene Konservative Graf Kanitz vertrat, entspinnen. Graf Kanitz siegte im Jahre 1912 mit 10032 Stimmen gegen 6216 nationalliberale und 2964 sozialdemokratische Stimmen. Nur mit Mühe gelang es ihm damals, der konservativen Partei den Sitz zu erhalten. Der konservative Sieg war aber mehr ein persönlicher Erfolg des Grafen Kanitz, der nicht aus der Fülle von Ueberezeugungen heraus konservative Politik machte, sondern seine Ansichten aus unermüdlicher wissenschaftlicher Arbeit zu gewinnen suchte und vor allem die wirtschaftspolitischen Ziele seiner Partei mit allgemeinen volkswirtschaftlichen Grundfragen in Einklang zu bringen suchte. Einen zweiten Kanitz hat die konservative Partei nicht in ihren Reihen und so wird sie alle Kräfte daransehen müssen, um den Wahlkreis gegen die Nationalliberalen und die Fortschrittler, die hier sicherlich auch eine rege Agitation entfalten werden, siegreich zu behaupten. An Stelle des früheren nationalliberalen Kandidaten v. Penke soll nach mehrfach übereinstimmenden Meldungen Dr. Strefemann kandidieren.

Die billige Reichsversicherungsverwaltung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich in ihrer heutigen Ausgabe gegen die Vorschläge eines angesehenen rheinischen Blattes, das unangenehme Schlüsse auf die finanzielle Entwicklung der Reichsversicherungsanstalt gezogen hatte, weil die Verwaltungskosten dieses Instituts etwa 2 Millionen Mark jährlich betragen. Das offiziöse Blatt machte darauf aufmerksam, daß die Einnahmen der Reichsversicherungsanstalt gegenwärtig jährlich 150 Millionen

Für  
Qualitätsraucher  
NUR  
**PUCK**  
die vorzügliche  
3 Pfg.  
Cigarette

### Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

55

„Das war der Deumel“, wiederholte Berendt Prigge nachdenklich, während sich Besine erhoben hatte und aufmerksam dem Kantor über die Schulter in das Reitschloß sah, das dieser mit ausgestreckten Armen vor sich hielt, da er etwas weitläufig geworden war.

„Hier steht's“, lächelte er wichtig fort, „es gibt wieder Krieg! Die Russen, die Österreicher, Preußen, die Engländer und die Deutschen fürchten von Nord bis Süd rüsten und senden ihre Truppen an den Rhein. Die Preußen stehen noch da vom vorigem Kriege und die Engländer schicken bereits eine große Armee in Belgien aus und der Herzog von Braunschweig marschirt mit seinen Soldaten nach Belgien, um mit den Engländern und Preußen zusammen den Bonaparte Marsch zu lehren. Hier steht's — soll ich es Euch noch einmal vorlesen?“

Er mußte es noch einmal lesen, Wort für Wort, Satz für Satz und aufmerksam hörten alle zu, indem sie die Hände falteten und zum Kantor aufblickten, so andächtig, als stände er als Stellvertreter des Pfarrers vor dem Altar und läse das Evangelium vor. Und dann ward ihnen allen klar, daß über Europa und über Deutschland und über das kleine weltbeglückte Niemhagen wieder einmal ein großes Unglück herabgedroht war. In Wien, in Petersburg, in Berlin und London hatte man Friedensfeste gefeiert und in dem kleinen weltbeglückten Niemhagen hatte man sich dabei gefestigt und der lieben Toten gedacht und die Zeit legte sich sanft hüllend um die Wunden des Krieges. Und in die Friedensfeste von Wien und Petersburg, Berlin und London war die Nachricht von der Rückkehr Bonapartes wie eine Bombe hineingelacht und hatte die Fürsten und Diplomaten, die Abstanten und Legationsräte, die Damen und Herren der verschiedenen Höfe auseinandergerempelt, wie eine Schar Tauben, in die der Habicht stößt. In Niemhagen aber zog neue Unruhe, neue Angst und Sorge in die stillen Herzen.

Krieg! — Auf's neue schallte die Trommel dumpf rasselnd durch das Land. Auf's neue gellten die Hörner und schmetterten die Trompeten und wie Marschall Blücher und der Gengog Wellington jetzt wieder die wichtigsten Leute in der

großen kriegerisch bewegten Welt wurden, so war der Kantor Benjamin Stödel der wichtigste Mann in Niemhagen, denn er erklärte den Leuten auf seiner Landkarte, wo und wie der Krieg geführt werde, wo Wellington stand, welche Marschroute Blücher einschlagen würde und wie man den Bonaparte wie die Maus in einer Mausefalle fangen würde.

Hans Heinrich Altkamp hörte die Erklärungen des Schulmeisters kopfschüttelnd an. Ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte, dann wäre Bonaparte gar nicht so weit gekommen, aber ob Wellington und Marschall Blücher die richtigen Leute dazu waren, Bonaparte zu fangen, bezweifelte Hans Heinrich sehr.

In dem Herzen der Wälder aber erwachte ein großer, ehehlicher Horn über den Friedensstörer, über den ehehgeligen Imperator, und sie zogen alle zum Rhein und wie eine finstere Wetterwolke sammelten sich die Heere, um mit ihren blühenden Horden den Feind für alle Zeiten zu zerquetsern. Tausende und Abertausende junge, blühende Leben waren auf den Schlachtfeldern Deutschlands, Frankreichs, Russlands, Spaniens und Italiens dem Ehrgeiz dieses einen dämonischen Mannes geopfert. Aus tausend und abertausend Wunden blutete die Menschheit! Tausend und abertausend Ritter, Gattinnen, Bräute und Schwwestern weinten noch um die Gefallenen — in tausend und abertausend Schlösser, Häuser und Höfen hatte der Krieg Trauer undummer gebracht — und noch immer ruhte der Dämon der Schlachten nicht, noch immer rang er mit dem Engel des Friedens, den er für immer zu erwürgen drohte. Wie ein finstere Schatten flog es über die im Frühlingsglanz daliegenden Lande, wie ein finstere Schatten durch die Herzen der hoffnungstropfen Menschen — und die Jahre knirschten aneinander und die Hände ballten sich zur Faust und ein Ende soll jetzt gemacht werden für immer.

Hans Heinrich wachte mächtige Rauchwolken aus seiner kurzen Pfeife, und seine Bewegung zu verborgen. Dann aber brach er los und witterte und schalt, daß Berendt Prigge ganz erstaunt zu dem alten Knaben aufblickte.

„Was kümmert Dich denn jetzt noch der Krieg, Hans Heinrich?“ fragte Berendt Prigge. „Du hast doch wohl genug davon.“

„Freilich hab ich genug davon, übergenug“, polterte Hans

Heinrich. „Der Krieg und die Soldaten können mir gestohlen werden, ich wollt', ich wär' damals auch nicht mit nach Spanien gezogen.“

„Was hat nun alles das Blutvergießen gemischt? Jetzt fängt es von neuem an und in wenigen Tagen werden wieder tausend Bedäute um ihre Schätze weinen, wie meine Besine.“

„Water.“

„Ja, zum Donnerwetter, 's ist doch wahr. Und wenn Du mich überdenk willst, wieder mitzugehen, dann könntest Du allein gehen.“

„Ich könnte Dich vielleicht beim Wort nehmen, Water,“ entgegnete Besine mit eigenartigem Lächeln.

„Ei, das wäre die größte Dummheit, welche Du begehen könntest. Ich gebe meine Erlaubnis nicht dazu, jetzt will ich meine letzten paar Jahre in Ruhe erleben und damit basta!“

„Gehne, erob dich und ging hinaus, um mit sich allein zu sein. Eine Hochzeit von Gedanken und Plänen erklärte ihre Seele und ihr Herz, ohne daß sie zu voller Klarheit gelangen konnten.“

Sie hätte mit hinausziehen mögen in den Kampf, an der Seite der Männer stehen in Kampf und Gefahr, Mühe und Not mit ihnen teilend, den Sieg erringen oder sterben, und sterbend den Tod des Geliebten an den Feinden des Vaterlandes und ihres eigenen Glückes rächend. Sie dachte an die Kämpfe in Spanien. An den Zustand des spanischen Volkes, an den blutigen Freiheitskrieg, an die Grausamkeiten, die im Namen der Freiheit dort verübt waren, und mit einem Male stand die dämonische Gestalt Manueles wieder vor ihren Augen, mit der blutigen Hand, den Wunden in den blühenden Augen, das hochwolle Baden auf den roten Lippen, und sie schauderte leicht zusammen. Nein, nein, für ein solches Heldentum war sie nicht geschaffen! Ihr Heldentum war anderer Art, es war das Heldentum des echten, wahren Weibes! Erst Annen blickte sie in die Ferne. Ihr war die schönste Hoffnung vernichtet worden, aber sie verzogte nicht, ihr Herz war hart geworden inmitten des Kriegsgewimmels, und sie wußte jetzt, daß es nicht anders sein konnte, daß das Schicksal des Einzelnen sich dem Schicksal des Vaterlandes beugen mußte, daß der Frieden eines Volkes höher steht, als der Frieden eines einzelnen Menschenherzen. 210,30

Markt betrogen. Danach machen die Kosten der Verwaltung nur etwa 1 1/2% aus, gegenüber etwa 7 bis 8% bei privaten Lebensversicherungen und der Invalidenversicherung. Sie sind also außerordentlich niedrig und werden auch später den in der Verhandlung zu dem Segentwurf in Aussicht genommenen Betrag von 2% nicht wesentlich überschreiten.

**Die Rückkehr des „Imperator“.** Der Dampfer „Imperator“ kehrte gestern morgen nach der Elbe bei Ruzhava zurück. Der Kaiser verließ mit seinem Gefolge nach dem Frühstück den „Imperator“ und begab sich auf das „Cobra“ an Bord der „Hohenzollern“. Auf dieser war der neuernannte Kriegsminister v. Holtzthagen zur Meldung erschienen. Der Kaiser hat um 2 1/2 Uhr die Nordlandreise von Brunsbüttelkoog aus angetreten. Die beiden Schiffe „Gleipner“ und „Golberg“ begleiten die „Hohenzollern“. Die „Hohenzollern“ hat in Begleitung des Kreuzers „Golberg“ und des Depeschbootes „Gleipner“ um 3.50 Uhr Ruzhava passiert. Das Fort Grimmerhorn feuerte den Kaiser salut. — Der „Imperator“ ist um 4 Uhr auf seiner zweiten Reise nach Neuport bei Ruzhava durchgekommen.

**Die Amnestie zum Kaiserjubiläum.** Die Durchführung der aus Anlaß des Kaiserjubiläums veröffentlichten Begnadigungsverordnung auf Grund des Erlasses vom 16. Juni macht dem Justizministerium viel Arbeit. Die Vorarbeiten und deren Prüfung werden mit Wohlwollen und Umlicht vorgenommen. Man will sich nicht an den Buchstaben klammern, sondern in weitestem Umfange den Willen des Kaisers zur Geltung kommen lassen, wo nicht ein besonderes Hindernis vorliegt. Es sind bereits weit über 2000 Fälle endgültiger Strafbefreiungen vollzogen worden, eine weitere große Zahl von Strafvollzügen sind bis zur genauen Prüfung der Fälle unterbrochen worden. Da erst am 15. Juli die Vorarbeiten abgeschlossen, so dürfte vor Anfang August ein genauer Überblick über die Zahl der Begnadigungen nicht zu erwarten sein.

**Stimmung der Berliner Börse vom 9. Juli.** Daß der Kaiser seine Nordlandreise angetreten hatte, diente der Börse als Anlaß für eine günstigere Beurteilung der Balkanlage. Gegen Schluß der Börse machte sich jedoch, vor allem infolge ungünstiger Berichte vom Eisenmarkt, eine zunehmende Depression geltend. Von Montanaktien verloren Lauria und Orenstein 1%, Phönix 1 1/2% und Sphenose sogar 3 1/4%. An Bankaktien blieben Deutsche Bank und Dresdner Bank 1% ein, Schiffahrtswerte uneinheitlich, Elektrizitätswerte meist behauptet. Von deutschen Anleihen gaben 4%ige Konsole 0,10 Prozent, 4%ige Reichsanleihe 0,05 Prozent nach.

#### Holland.

Die das Niederländische Konsulatsbüro erklärt, ist die Lieferung der Geschütze für die neuen Forts von Willemsen und Rijnhuizen an die Firma Krupp (Essen) vergeben worden.

#### Frankreich.

Die Kammer stimmt mit der fast immer gleich bleibenden Mehrheit von gegen hundert Stimmen der Regierungsvorlage über die dreijährige Dienstzeit zu. Nur wenige Paragraphe wurden der Armeekommission zur nochmaligen Durchberatung überwiesen. In einer besonderen Sitzung hat sich diese Kommission gestern gegen die Herabsetzung des Rekrutierungsalters auf das 20. Lebensjahr ausgesprochen. Sie hat sich jedoch damit einverstanden erklärt, daß der Kriegsminister jährlich ein größeres Kontingent bestimmt, das aus Freiwilligen bestehen darf, die sich bereits im 19. oder 20. Lebensjahre stellen. Die unerwartete Ablehnung der Rekrutierung im Alter von 20 Jahren, welche die Regierung als einzige Konzession in ihrer Vorlage über die dreijährige Dienstzeit angenommen bereit war, ist auf die ungünstigen Berichte der Militärkommission zurückzuführen, die unter dem Vorsitz des bekannten Leiters des Pasteur-Instituts Roux mit der Prüfung dieser Frage beauftragt war. Inzwischen ist bereits die Armeekommission unter Vorsitz des Senators Doumer zusammengetreten und hat die Vorbereitung der Artikel der Militärvorlage begonnen, die bereits von der Kammer angenommen worden waren.

#### Spanien.

Der Attentat auf König Alfons verübte, ist wegen verübten Mordmordes zum Tode verurteilt worden. Die medizinischen Sachverständigen hatten ihm zwar für zuwelen geistesgesund, jedoch keineswegs für unzurechnungsfähig erklärt.

#### England.

Die diesjährigen englischen Flottenmanöver, zu denen die Vorbereitungen jetzt getroffen werden, versprechen ein Bild von maritimer Macht zu bilden, wie es selbst England so imposant noch nie geboten hat und wie es kein anderer Staat auf der Welt so großartig zu zeigen vermag. Nicht weniger als 23 Admirale befehligen 346 Schiffe, die in 35 Geschwader eingeteilt sind. Aus allen Teilen der Welt, wo britische Herrschaft von britischen Schiffen geschützt wird, werden die Schiffe abberufen und in den englischen Gewässern zusammengezogen. Nur im Mittelmeer und im Stillen Ozean bleibt je ein modernes Kriegsschiff auf einsamer Wacht. Für Deutschland sind diese Manöver besonders deshalb bemerkenswert, weil eine Landtruppe an ihnen teilnimmt, die die Möglichkeit eines Einsatzes von Landtruppen erweisen soll. Der Hauptwert der diesjährigen Manöver ist also die Prüfung, ob die englische Flotte imstande ist, den Einbruch eines Feindes an der Küste zu verhindern. Sir John Jellicoe, der die rote Flotte befehligt, soll Sir John Callaghan, den Befehlshaber der blauen Flotte, zur Schlacht zwingen und verhindern, ehe die Landung der Landtruppen vollzogen ist. Auf englischer Seite steht man dieser Probe, deren Ausfall kaum zweifelhaft sein kann, mit größter Spannung entgegen. Denn verläßt sie zur Zufriedenheit der Engländer, brauchen diese sich um die unangenehme Wehrpflicht nicht allzu sehr zu sorgen und können sich ruhig schlafen legen in dem sicheren Bewußtsein, daß zwischen ihnen und dem

blauen Heer jenseits des Kanals die unüberwindliche englische Flotte steht.

#### Marokko.

Der aus den marokkanischen Wirren unrühmlich bekannte Hauptling Kallul hat sich um Aufnahme in den Verband der deutschen Schutzgenossen beworben und dadurch die deutsche Reichsregierung vor einen Entschluß gestellt, der recht folgenreich werden könnte. Kallul, der vom Hauptmann zum Vize-Kaufmann, steht in Unterhandlungen mit den Gebrüdern Mannesmann wegen Ausbeutung seiner im Hord und in der Gharba gelegenen Bergwerke. Sehr sicher scheint ihm das Recht auf dieses wertvolle Land selber nicht zu sein, denn offenbar nur um mächtige Hilfe gegenüber anderweitigen Kandidaten hinter sich zu haben, bewirbt er sich um den Schutz des deutschen Reiches. Die deutsche Regierung befindet sich bei der Prüfung der Frage, ob sie diesem Wunsch stattgeben soll oder nicht, in einer heiklen Lage. Einerseits hat sie die bringende Bitte, deutsche Unternehmungen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, nachdem sie auf politische Ansprüche verzichtet hat. Andererseits ist Kallul nicht der Mann dazu, sich des deutschen Schutzes auf die Dauer würdig zu zeigen. So kann er die deutsche Diplomatie bald in eine verhängliche Lage versetzen und der Anlaß zu Reibereien zwischen der deutschen und spanischen Regierung werden, die wiederum eine Stütze in der spanischen Regierung haben würde. Unser Auswärtiges Amt wird es sich also gründlich überlegen, ehe es Kallul unter seine Fittige nimmt. Frankreich hat wahrlich keinen Anlaß, über die Aufdringlichkeit Deutschlands in Marokko, das Vorbringen gegen den Kongo und überhaupt über „langgeordnete Eroberungspläne“ beleidigende Verdächtigungen zu erheben.

#### Rußland.

In seiner gestern im Reichsrat bei der Besprechung des Initiativantrages der Duma über die Verstaatlichung der Moskau—Kiew—Woronesch-Bahn gehaltenen Rede erwähnte Ministerpräsident Kowrow unter anderem, daß die Reichsduma vor wenigen Tagen 122 Millionen Rubel für militärische Zwecke bewilligt habe und sprach die Hoffnung aus, daß der Reichsrat mit derselben Einstimmigkeit diese Bewilligung bestätigen werde. Dies ist die erste authentische Mitteilung über die Höhe der von der Duma in ihren beiden geheimen Sitzungen bewilligten Militärkredite. Der Reichsrat lehnte hierauf die Vorlage über den Kauf der Moskau—Kiew—Woronesch-Bahn einstimmig ab.

### Aus aller Welt.

**Breslau:** Auf dem Hofe des Breslauer Landgerichtsganglisses wurde am Dienstag morgen der 34jährige Händler Heppert, der wegen Ermordung seiner 41jährigen Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Schmalz aus Breslau hingerichtet. — **Frankfurt a. M.:** Gestern begann vor der Strafkammer der Prozeß gegen den 20jährigen Handlungsgehilfen Carl Theodor Martel aus Wornheim wegen Vergehens gegen § 141 des Strafgesetzbuches. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, die Handlungsgehilfen Wilhelm Schill und Alexander Gerhardt der französischen Fremdenlegation zugeführt und bei 10 jungen Leuten den Versuch dazu unternommen zu haben. — **München:** An der Großschleifer-Brücke, die als Selbstmörderbrücke zu einer traurigen Berühmtheit gelangt ist, ging eine ganze Familie von 4 Personen in den Tod. Juerst stürzte sich die Mutter, eine etwa 40 Jahre alte Frau, mit ihrem 4jährigen Töchterchen von der Brücke herab. Frau und Kind fielen auf den Hochwasserbamm; die Mutter war sofort tot, das Kind starb nach wenigen Minuten. Kurz darauf stürzte sich der Vater mit seinem 8jährigen von der Brücke herab. Beide waren sogleich tot. Die Leichen wurden von der Jlar fortgeschwemmt und später an anderer Stelle geborgen. Die Personalien der Unglücklichen konnten noch nicht festgestellt werden. — **Jensen:** Beim Abstieg von der Zugspitze über die Schneekar sind zwei Münchener Touristen, der Privatier Pfeifer und der Kaufmann Walzgraf, abgestürzt. Beide erlitten schwere Verletzungen. — **Freiburg i. Br.:** Auf der Station Emmendingen in der Nähe von Freiburg im Breisgau drang nachts gegen 1 1/2 Uhr ein verummierter Unbekannter in das Diensthinter des Stationsvorstehers, bedrohte ihn und verlangte von ihm Geld. Der Beamte gab ihm sein Taschengeld, das etwas über 10 Mark betrug. Dem Räuber gelang es, dann unerkannt zu entkommen; er schoß wiederholt auf seinen Verfolger. — **München:** Die Ausschreitungen im Streitgebiet haben ein zweites Opfer gefordert. Der schwer verletzte Arbeiter Guttmacht ist seinen Verwundungen erlegen. Zur Verstärkung der Polizeimannschaft im Streitgebiet sind 50 Straßburger Schutzleute eingetroffen. — **Trier:** In dem Waggon des Triester Südbahnhofes ereignete sich vorgestern eine schwere Explosion flüssiger Kohlenäure. Durch herumfliegende Gaseisenstücke wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt. Ein 88 Kilogramm schweres Eisenstück durchschlug das Dach des Waggons. — **Rom:** Auf der von der Durchfahrt Marina nach der Stadt Gari emporführenden Drahtseilbahn rief das Drahtseil und der vollbesetzte Wagen jagte in die Tiefe, wo er zerstückelt ankam. Die Bremsen hatten versagt. Zwei Passagiere wurden getötet, zwei schwer und acht leichter verletzt. Ob sich Deutsche unter den Verunglückten befinden, ist noch nicht bekannt. — **Venua:** Der allgemeine Zustand der italienischen Seeleute ist jetzt in drohende Höhe gerückt. Drei vom Staate subventionierte Schiffahrtsgesellschaften, die die von den Mannschaften verlangten Lohnverbesserungen abgelehnt haben, sind jetzt infolge der dadurch hervorgerufenen Obstruktion gezwungen, sieben Dampfer, die bereits zum Abgang bestimmt waren, abzurufen. Die Garnison in Venua ist bedeutend verstärkt worden, um etwaigen Unruhen entgegenzutreten. — **Neuport:** Die Behörden haben einen seltsamen Anruf erhalten. Sie verlangen 10 000 Quadratfuß menschliche Haut zur Heilung einer Anzahl Personen, die bei der letzten Explosion in Buffalo schwere Brandwunden erlitten haben. Es haben sich bereits 100 Freiwillige gemeldet, die einen Teil ihrer Haut den Unglücklichen zur Verfügung stellen wollen.

### Kunst und Wissenschaft.

Dr. Die Erfüllung von Captain Scotts Vermächtnis. Als Scott im ewigen Eise der Antarktis sein Ende herannahen sah, sprach er in seinem Vermächtnis die Erwartung aus: „Sicherlich, sicherlich wird eine große Nation wie die unsrige, dafür sorgen, daß für die Hinterbliebenen, die von uns abhängig waren, angemessene Fürsorge getragen wird.“ Die Antwort des englischen Volkes auf diesen letzten Wunsch Scotts ist jetzt erfolgt: das Komitee des durch freiwillige Beiträge aller Bevölkerungsklassen geschaffenen Scottfonds gibt jetzt bekannt, daß aus dem Vermögen des Fonds den Hinterbliebenen der gestorbenen Expeditionsteilnehmer 680 000 Mark überwiesen worden sind. Und zwar erhielten: Die Witwe Scotts 170 000 Mark, Peter Scott, der kleine Sohn, 70 000 Mark, die Mutter des Kapitän Scott mit ihrem beiden Töchtern 12 000 Mark, die Witwe De Wilsons 170 000 Mark, Mrs. Somers mit zwei Töchtern 90 000 Mark, die Witwe des Matrosen Coans mit ihren Kindern 25 000 Mark, die Mutter des Matrosen Coans 6000 Mark, Mrs. Griffenden mit Kind 15 000 Mark

und ebenfalls Mrs. Abbott, Mrs. Griffenden ist die Witwe eines bei Vermessungsarbeiten umgekommenen Matrosen und Mrs. Abbott die Mutter des infolge der Entbehrungen (erkrankt) gestorbenen Provinzialunteroffiziers. Die weiteren Mittel des Scottfonds, die sich insgesamt auf 1 1/2 Millionen Mark belaufen, sollen wie folgt verwendet werden. Zur Bedienung der Hinterblieben der Expedition werden 102 000 Mark angewiesen, 280 000 Mark zur Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse. Von dieser Summe werden die Gehälter für die Bearbeiter der verschiedenen Bücher bestritten. Die biologischen Forschungsergebnisse veröffentlicht das Britische Museum; für die Veröffentlichungskosten der physikalischen Forschungen sind 120 000, für die Expeditionsgeschichte 40 000 und für Karten 16 000 Mark ausgesetzt. Die übrigen 260 000 Mark dienen für eine Gedenktafel in der St. Pauls-Kathedrale, für ein großes Bronzedenkmal im Hyde-Park, während 200 000 Mark zur Begründung eines Fonds für künftige Polarforschung ausgesetzt sind. Die materielle Lage der Hinterbliebenen erscheint nach diesen Zurechnungen in jeder Beziehung gesichert, denn zu diesen Lebensleistungen aus den vom Volke gespendeten Summen treten noch die ständigen, vom Staate demütigten Pensionen, die verhältnismäßig reichlich bemessen sind, da nach einstimmigem Parlamentsbeschlusse die Pensionempfänger wie Hinterbliebenen von im Kriege Gefallenen angesehen werden.

### Sport.

**Eine bemerkenswerte sportliche Leistung.** Der beste Läufer der Welt ist gegenwärtig der Franzose Jean Bonin, der am vergangenen Sonntag in Stockholm einen neuen Weltrekord mit 19,021 Kilometern in einer Stunde aufgestellt hat. Man muß diese außerordentliche Leistung wirklich bewundern. Bonin, aus Marseille gebürtig, war bereits der Champion Frankreichs und Europas. Nunmehr hat er aber auch den Weltrekord im Schnelstadium gebrochen, der im Jahre 1904 von dem Engländer Strubb mit 18,741 Kilometer aufgestellt war. Man bezeichnete schon diese Leistung als das Menschenmöglichste und kann sich daher vorstellen, wie man Bonin, der Strubb also noch übertraf, in Stockholm zugejubelt hat.

### Luftschifffahrt.

**Von London nach Petersburg im Fluge.** Der Flieger Devoisseur ist gestern morgen 4 1/2 Uhr in London auf seinem Wasserflugzeug mit einem Passagier an Bord, zum Fluge über Amsterdam, Hamburg, Berlin nach Petersburg aufgestiegen. Das in der Luftschifffahrt bekannte „S. M.“ Das in Metz stationierte Militär-Luftschiff S. M. 11, das sich gegenwärtig auf einer großen Liebesfahrt befindet, kam gestern nachmittags kurz nach 4 Uhr in Frankfurt an. Das Luftschiff wies auf der rechten Seite ein großes Loch in der Ballonhülle auf.

**Eine Sturmflut der „U.“** Das Reichsmarineluftschiff „U.“ hat in der vorletzten Nacht unter Führung des Kapitäns Leutnants Hanne eine stürmische Seefahrt gemacht. Der Kreuzer verließ Johannisthal um 10 Uhr abends und nahm, westlich an Berlin vorbeifliegend, nördlichen Kurs. Er flog dann auf Rügen zu und wendete nach einer stürmischen Fahrt über der Ostsee, bei der der Wind mitunter Stärken von 8 bis 12 Sekundenmetern erreichte. Gestern morgen gegen 7 Uhr kehrte das Schiff in die Halle zurück. Die Fahrt hat als Aufführungsbühne gedient, bei der das Luftschiff mehrere Kreuzer, die auf der Ostsee fuhrten, festhalten konnte. Das Schiff blieb durch seine drahtlose Station ständig mit dem Festland in Verbindung.

**Ausstellung von Heeresflugzeugen.** Auf Veranlassung des Königlich Sächsischen Vereins für Luftfahrt wird voraussichtlich am Sonnabend, den 12. ds. Mts. im Ausstellungspalast in Dresden die Ausstellung von aus Mitteln der National-Fluggenossenschaft angekauften Heeres-Flugzeugen erfolgen. Wie wir hören, werden es die Flugzeuge „Dresden“, „Blasewitz“, „Oberlausitz“ und „Ergenberg“ sein.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 9. Juli 1913.	
Weizen, fremde Sorten	11,25 bis 11,80 Mt. pro 50 Kilo
• sächsischer, 70—73 kg	9,35 • 9,55 • • • • •
• 73—77 kg	9,55 • 10,25 • • • • •
Roggen, sächsischer	8,10 • 8,50 • • • • •
• preussischer	8,75 • 8,85 • • • • •
Gebirgsroggen, sächsl.	8,50 • 7,50 • • • • •
Roggen, fremder	— • — • • • • •
Gerste, Braun-, fremde	— • — • • • • •
• sächsischer	7,90 • 8,30 • • • • •
• fremder	7,30 • 7,70 • • • • •
Hafer, sächsischer	7,85 • 8,45 • • • • •
• berechnet	8,25 • 8,75 • • • • •
• preussischer	8,60 • 8,90 • • • • •
• ausländischer	8,75 • 8,90 • • • • •
Erbsen, Koch-	10,50 • 11,00 • • • • •
• Raps u. Futter-	9,15 • 9,65 • • • • •
Hou, gebündelt	3,50 • 4,00 • • • • •
• neues	3,80 • 4,30 • • • • •
Stroh, fleigendeus	2,80 • 3,20 • • • • •
• Waghäuserbrunsh.	2,20 • 2,40 • • • • •
Langstroh	1,50 • 1,80 • • • • •
Arumstroh	1,10 • 1,40 • • • • •
Kartoffeln, inländische	5,50 • 6,00 • • • • •
• ausländische	7,00 • 7,50 • • • • •
Butter	2,50 • 2,70 • • • • •

### Wasserstände.

Jahr	St i c e														
	Waltau	Yfer	Eger	Waltau	Par-	Mei-	Deit-	Kuf-	Dres-	Wlga					
9.	+	+	+	88	+	1	50	+	14	+	39	-104	-39		
10.	+	92	+	83	-	1	44	+	48	+	11	+	35	-109	-41

### Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Anl.	97,70	Chemnitzer Werkzeug	71,—
1/2% Bergl.	84,40	Zimmermann	140,25
4% Preuß. Konsols	97,70	Dtsch.-Sachsenberg Bergw.	172,20
3/4% Bergl.	84,40	Geistlichen Bergw.	172,20
Diskonto Kommandit	177,25	Glaugiger Zucker	162,—
Deutsche Bank	237,—	Hamburger Waarenhandl.	133,75
Deut. Handelsgef.	155,00	Harpen Bergbau	182,40
Dresdner Bank	143,25	Hartmann Maschinen	138,00
Darmstädter Bank	111,80	Baurhütte	116,30
Nationalbank	112,50	Nordb. Bergb.	115,75
Bayrischer Credit	150,50	Phönix Bergbau	247,40
Sächsische Bank	149,30	Schubert Electric.	141,—
Reichsbank	181,10	Siemens & Halske	207,60
Canada Pacific Sh.	210,60	Kurz London	30,43
Baltimore u. Ohio Sh.	62,—	viva Paris	—
U.S. Electricitäts-Gesell.	228,—	Deutscher Noten	84,50
Bochumer Gußstahl	212,10	Russ. Noten	216,55

Privat-Diskont 4 1/2% — Tendenz: etwas fester.

### Wetterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 11. Juli:  
Bedeckte Winde, meist heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

**Turnen und Spiele.**

Beipziger Turnfest. Ueber 55000 Turner haben sich...

**2. Klasse 164. S. S. Landes-Lotterie.**

Die Nummern, welche nach dem Gewinn sind, sind mit 1000 Mark gezogen...

Ziehung am 10. Juli 1913.

10000 Nr. 25228. Gewinnerschein, Gewinn 1.000 Mark.

Table of lottery numbers and prizes for the 2nd class of the Saxon State Lottery.

gelesen ist. Hierbei findet ein Aufmarsch der Fahnenabteilung...

Table of lottery numbers and prizes for the 2nd class of the Saxon State Lottery, continuing from the previous section.

**Wettinerstr. 11, 1. Etage**

find 3 große helle Räume nebst Zubehör, passend für Kontor oder Wohnung...

Der Wechsel des Aufsichtsratsbedingtemeinsten Wechsel in der Richtung des...

Widerrichtet Zimmer f. Herrn zu vermieten. Friedrichs...

22-24000 M. als 1. mündelsichere Hypothek auf Geschäftshaus...

8000 Mark sofort oder 1. Oktober auf Landgrundstück...

Best. Mädchen oder Witwe, im Kochen und Hausarbeit...

Junges Dienstmädchen für Wädderei sofort gesucht.

Saubere Waschfrau wird gesucht. Sedanstr. 10. 1. r.

Suche zum baldigen Eintritt ein häusliches Wirtschaftsmädchen...

Haussmädchen auf ein Rittergut in der Nähe von Oßach...

Saubere Aufwartung für einige Stunden des Vormittags gesucht.

Größeres Schulmädchen zur Aufwartung sofort gesucht.

**Kurszettel der Dresdner Börse vom 10. Juli 1913.**

Table of stock market prices for various companies and bonds on July 10, 1913.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft Abteilung Kiefa a/G. Bettinerstr. 25. Telefon 65.